Her
Slg. Hü
1323

Slg. Her 1323

1323

Das

eherne Pferd.

Zauber-Oper in drei Aufzügen

nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik
von Auber,

von dem

Freiherrn von Lichtenstein.

Mainz.
Großh. Hess. Hofmusikhandlung von B. Schott's Söhnen.

1835.

Druck von J. Wirth in Mainz.

Personen.

Yang, kaiserlicher Prinz von China.
Tsing-sing, ein Mandarin.
Tao-jin, eine seiner Gemahlinnen, dem kaiserlichen Hause verwandt.
Tschin-kao, ein Pachter.
Peki, dessen Tochter.
Yanko, ein junger Bauer, in Tsching-kao's Diensten.
Stella, des Groß-Moguls Tochter.
Lo-Mangli, ihre Vertraute.
Dienerinnen Stella's.
Hofleute und Soldaten im Gefolge des Prinzen.
Landleute.
Musikanten.

(Die Oper handelt in der Provinz Chatong in China.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Eine anmuthige ländliche Gegend. Zur Rechten der Eingang zu Tschin-kao's Pachthof. Zur Linken eine Pagode. Im Hintergrunde die Aussicht auf das anstoßende Dorf.)

Erster Auftritt.

Peki. Tsing-sing. Tschin-kao. Chor der Landleute.

Einleitung.

Chor (vor der Pagode gruppirt.)

Klinget Glöckchen der Pagode,
Lockt der Gäste Schwarm heran;
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimmt den Hochzeitreigen an!
Bim! bim! bim! bim!
Kioschangs! du Starker!
Blauer! Gewalt'ger!
Erhöre, gewähre,
Was wir erfleh'n!

Tschin-kao.

Ja, mein Glück ist keinem zu vergleichen,
Meine Tochter wählt ein Mandarin!
Die frohe Kunde anzuzeigen,
Klingt Glöckchen weit in's Blaue hin!
Was bringt mir nicht das Gold des reichen

Herrn Schwiegersohnes für Gewinn!
Bim, bim, bim, bim!

Chor.

Klinget Glöckchen der Pagode,
Lockt der Gäste Schwarm heran!
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimmt den Hochzeitreigen an!
Bim, bim, bim, bim!

Tschin-kao
(leise zu Peki, die traurig auf der Seite steht.)

Nun, meine Tochter, streng' dich an,
Sprich ein zärtlich Wort mit deinem Mann'.

Peki.

Ach, ich weiß ihm nichts zu sagen.

Tschin-kao.

Du, des armen Pachters Kind,
Wirst die Ehre kaum ertragen!

Tsing-sing (aufgeblasen.)

Daß wir des Kaisers Liebling sind,
Tsing-sing der Weltberühmte, will' was sagen.
(stellt sich gravitätisch zu Peki hin.)

Arie.

Ausbund selt'ner Schönheit! schon lang
Hab' ich deiner Vorzüge wegen,
Und weil mir viel an dir gelegen,
Vergessen den Hof und meinen Rang. —
Man wird dir sagen, ich sei alt,
Doch junge Liebe hat kein Ende!
Auch bleibt dein Herz gewiß nicht kalt,
Wenn ich dir meine Schätze spende, —
Und hochentzückt ein Jeder spricht:
»Seht Ihr die göttlich Schöne nicht,
»Mit Perlen um und um behangen,

»Mit Gold, Brillanten und Rubin
»Geziert wie eine Königin,
»Hingegossen, unbefangen
»Ruhen unterm Baldachin.«
Ausbund selt'ner Schönheit, schon lang
Hab' ich deiner Vorzüge wegen,
Und weil mir viel an dir gelegen,
Vergessen den Hof und meinen Rang!

(zu den umstehenden Landleuten.)

Ihr Sklaven, huldigt eurer Herrin,
Werft in den Staub euch vor ihr hin.
Ich selbst gehorche ihrem Willen
Und bin ein hoher Mandarin!
Welch Glück für sie, welch ein Gewinn,
Ihr reicht die Hand ein Mandarin!

Peki (für sich.)

Ach, welch' ein trauriger Gewinn,
Mir reicht die Hand ein Mandarin!

Tsing-sing, Tschin-kao mit dem Chor.

Klinget Glöckchen der Pagode,
Ruft der Gäste Schwarm heran,
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimmt den Hochzeitreigen an.
Kioschangs! du Starker!
Blauer! Gewalt'ger!
Erhöre, gewähre,
Was wir erflehn!

(Peki und der Chor gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Tsing-sing. Tschin-kao.

Tsing-sing.

Nun, Tschin-kao, was sagst du?

Tschin=kao.

Noch kann ich vor Erstaunen nicht zu mir selbst kommen! Du, Statthalter dieser Provinz, der du jährlich einmal zu uns kamst, um unser Geld zu holen oder uns durchprügeln zu lassen, du, mit diesen großmüthigen Gesinnungen jetzt mein Schwiegersohn!

Tsing=sing.

Ja, kleinmüthiger Pachter Tschin=kao, ich erzeige dir die Ehre, deine Tochter unter die Zahl meiner Frauen aufzunehmen.

Tschin=kao.

Hast du der Frauen viele?

Tsing=sing.

Vor der Hand vier Stück.

Tschin=kao.

Nicht möglich!

Tsing=sing.

Ein Gegenstand des Luxus und der Mode. Ein Großer des Reiches ist vermöge seines Ranges dazu verpflichtet.

Tschin=kao.

Wir Dorfbewohner nehmen gewöhnlich nur eine Frau.

Tsing=sing.

Und thut wohl daran. Die Vielweiberei ist ein theueres Vergnügen, seitdem die schlechte Mode eingerissen, dem Vater des Mädchens, das man heirathet, eine Aussteuer zu zahlen.

Tschin=kao.

Die Mode ist nicht nur lobenswerth, sondern auch moralisch nothwendig, da sie die Moralität der Väter befördert. Die Aussteuer, die ich durch deine Munifizenz erhalten habe, würde mich über das Glück meines Kindes vollkommen beruhigen, wenn nicht ein Umstand —

T s i n g = s i n g.

Welcher Umstand?

T s c h i n = k a o.

Viererlei Umstände vielmehr; — das heißt deine vier andere Gemahlinnen, setzen mich in einige Verlegenheit.

T s i n g = s i n g.

Mich in die größte. Die Erste ist langweilig, die Zweite zänkisch, die Dritte eifersüchtig. Daran liegt aber nichts, denn sie verschließen sich Jahr aus Jahr ein in ihre Zimmer. Die Vierte jedoch, — meine liebe Tao=jin —

T s c h i n = k a o.

Ist häßlich? Nicht wahr?

T s i n g = s i n g.

Im Gegentheil, jung, bildschön, vereinigt sie alle guten Eigenschaften der drei Andern, und läßt es sich gefallen, von einem Schwarm junger Mandarinen angebetet zu werden. Da sie aber im achten Grade mit dem Kaiser verwandt ist, darf und kann ich sie nicht verstoßen.

T s c h i n = k a o.

Eine Base des Kaisers also?

T s i n g = s i n g.

Wodurch sie das Recht erhält, unverschleiert zu erscheinen, allein auszugehen, und mich täglich halb todt zu quälen.

T s c h i n = k a o.

Wie zärtlich mag sie dich lieben?

T s i n g = s i n g.

Umgekehrt; sie haßt mich. Stolz und herrisch wie sie ist, behandelt sie mich wie ihren ersten Sklaven. Da ich nun gezwungen bin ihr zu gehorchen, und gerne eine Frau im Hause hätte, der ich befehlen kann, wählte ich deine Tochter —

Tschin-kao.

Allzugütig, Herr!

Tsing-sing.

Zum Unglück erhielt ich, eh' ich hieher kam, die Nachricht, daß Tao-jin sich vor einer Stunde nach meinem Sommerpallaste begeben hat.

Tschin-kao.

Hieher? — kaum hundert Schritte vom Dorfe?

Tsing-sing.

Deßhalb ist meine Vermählung mit Peki möglichst zu beschleunigen, denn du begreifst, daß, wenn Tao-jin unvermuthet in die Vermählungsfeierlichkeit geriethe —

Tschin-kao.

Die Vermählung nebst der Feierlichkeit in's Stocken gerathen könnte.

Tsing-sing.

Deßhalb lasse das Gastmahl sowohl als das Brautgemach in deiner Wohnung bereiten.

Tschin-kao.

Welche unermeßliche Ehre!

Tsing-sing.

Ich selbst werde heute meiner lieben Vierten so viel als möglich aus dem Wege gehn.

(Er wendet sich um zu gehen und erblickt die Kommende.)

Dritter Auftritt.

Vorige. **Tao-jin**, unter einem Baldachin von vier Sklaven getragen.

Terzett.

Tsing-sing

(weicht erschrocken zurück, sobald er Tao-jin erblickt.)

Sie nahet sich! — O, centnerschwere Last!

T s ch i n = k a o (für sich.)

Er sieht sein Weib, — zittert und erblaßt! —
Das heißt veränderlich!
Sonst blickt er stolz um sich,
Jetzt ganz demüthiglich.
Ja, der große Mandarin
Weiß vor Angst nicht mehr wohin.

T a o = j i n
(die während dessen ausgestiegen, und den Sklaven ein Zeichen gegeben sich zu entfernen, ist zu Tsing=sing vorgetreten.)

Dank dem freundlichen Geschick,
Dank meinem guten Glück,
Daß ich so nahe bin
Dem hochgepries'nen Mandarin.

T s i n g = s i n g.

Ha, diese Götterwonne
Rührt und bezaubert mich!
Dir, meines Lebens Sonne,
Dir huld'ge knieend ich!
(Er läßt sich auf ein Knie vor ihr nieder.)

T a o = j i n (mit Würde.)

So recht.

T s ch i n = k a o (leise zu Tsing=sing.)
Was thut mein hoher Herr?

T s i n g = s i n g (ebenso zu Tschin=kao.)

Es wird mir schwer;
Allein von ungefähr
Stammt sie vom Kaiser her.
(zu Tao=jin.)
Weßhalb bist du erschienen?

T a o = j i n.

Dir die Nachricht zu bringen,
Die ich erhalten.

T s i n g = s i n g.

Vor allen Dingen
Melde sie mir.

T a o = j i n.

Damit dir dienen
Werd' ich, sind wir allein.

T s i n g = s i n g (zu Tschin=kao.)

Verlasse mich.

T s ch i n = k a o (für sich.)

O wie veränderlich!
Sonst blickt er stolz um sich,
Jetzt ganz demüthiglich!
Ja, der große Mandarin
Weiß vor Angst nicht mehr wohin.

T a o = j i n.

Dank dem freundlichen Geschick!
Dank meinem guten Glück,
Daß ich so nahe bin
Dem hochgepries'nen Mandarin!

T s i n g = s i n g.

O Geschick! allmächtiges Geschick!
Entfern' dies Weib, nimm es zurück!
Sonst wird mir weder Ruh noch Glück.

Z u g l e i ch.

T a o = j i n (für sich.)

Neugier und Verlangen
Kunde zu empfangen,
Werden bald vergangen
Dem Treulosen sein!
Ja, er soll bereu'n!

T s i n g = s i n g (für sich.)

O, sie gleicht den Schlangen;
Will vielleicht mich fangen
Und von mir erlangen
Ihr getreu zu sein!
Ungeheu're Pein!

T s ch i n = k a o (für sich.)

Mir fängt an zu bangen!
Was ist anzufangen,

T s i n g = s i n g (wie vorher.)

Ach, wie hintertreibe
Ich, daß sie noch bleibe!

Sollte er verlangen
Peki los zu sein!
Wer wird dann sie frei'n?
Vischnou! ich entleibe
Mich, und geh' davon!

T s ch i n = k a o (wie vorher.)

Ach, wie hintertreibe
Ich, daß sie mir bleibe,
Und aus Furcht entleibe
Sich mein Schwiegersohn?

(Tschin=kao in die Pachterwohnung ab.)

Vierter Auftritt.

Tsing=sing. Tao=jin.

T a o = j i n.

Verdienst du wohl das Glück eine Frau zu besitzen, die im achten Grade mit dem Kaiser verwandt ist?

T s i n g = s i n g (mit einem Seufzer.)

Das Glück ist allerdings schwer zu verdienen!

T a o = j i n.

Man sagt sogar, du seist auf dem Wege, dich dessen ganz unwerth zu machen.

T s i n g = s i n g (für sich.)

Sollte sie etwas von der Fünften erfahren haben?

T a o = j i n.

Einer unserer Bekannten wollte wissen, du stelltest einem hübschen Landmädchen nach.

T s i n g = s i n g (scheinheilig.)

Wie kannst du so etwas glauben? — Ich, der Gouverneur, der Mann von strengen Grundsätzen! —

T a o = j i n (mit verstellter Gutmüthigkeit.)

Das dachte ich auch, sann aber auf Mittel, dich jeder ferneren übeln Nachrede zu entziehen. Durch deine Stelle an diese Provinz gekettet, kannst du dich nie von hier ent=

fernen und am Hofe von Peking erscheinen, welcher nie so glänzend als jetzt gewesen sein soll.

Tsing-sing.

Das wäre!

Tao-jin.

Der kaiserliche Prinz, der seit zwei Jahren in der Welt herumreiset, kehrt in die Hauptstadt zurück.

Tsing-sing.

Und wird sogar hier durchreisen, wie man mir berichtete.

Tao-jin.

Bei Einrichtung seines Hofstaates hat der Kaiser, auf meine Bitte, dir die ehrenvollste Stelle angewiesen und dich zum Groß-Hofmeister des Prinzen ernannt.

Tsing-sing.

Unschätzbare kaiserliche Gnade.

Tao-jin.

Die du meiner zärtlichen Liebe verdankest. Diese wichtige Stelle macht es dir zur Pflicht, Se. Hoheit überall zu begleiten, sie nie zu verlassen. Ich bleibe einstweilen am Hofe.

Tsing-sing.

Wie sagtest du? — nie verlassen soll ich den Prinzen?

Tao-jin.

Keine Minute; es sei denn, er verlange es. Nach chinesischem Gesetz hat er das Recht, dir den Kopf vor die Füße legen zu lassen, wenn du dich nur einen Augenblick von ihm entfernst.

Tsing-sing.

Das ist hart! — Doch zum Glück kenne ich den liebenswürdigen jungen Herrn, der als ein Feind aller Etiquette es nicht so genau nehmen wird.

T a o = j i n.

Der Kaiser aber nimmt es genau und erwartet dich noch heute an seinem Hoflager.

T s i n g = s i n g (erschrickt.)

Wie? heute noch?

T a o = j i n.

Allerdings; dein Amt beginnt von diesem Augenblick an, da man der Ankunft des Prinzen entgegen sieht.

T s i n g = s i n g (für sich, in der größten Verlegenheit.)

Und meine Hochzeit? — Was ist da zu machen?

T a o = j i n (hat zurückgesehen.)

Sieh doch nur, der kaiserliche Banner! — Er ist's! er ist's! — Welch Glück für mich, die ich den Prinzen noch nie gesehen!

T s i n g = s i n g.

Du kannst wagen, hier vor ihm zu erscheinen?

T a o = j i n.

Warum nicht? — Als Sohn des Kaisers ist er mein Vetter.

T s i n g = s i n g (für sich.)

Sie ist mit der ganzen Welt verwandt. (zu Tao=jin.) Willst du dich auch den profanen Blicken seiner Umgebungen zur Schau stellen? — Ziehe dich zurück, erhab'ne Vierte; ziehe dich zurück, ich bitte darum.

T a o = j i n.

Es sei. Ich werde warten bis der Prinz allein mit dir ist.

(Sie geht in die Pagode.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Der Prinz Yang mit einem stattlichen Gefolge von Hofherren und Soldaten. Chor der Landleute, welches ihm theils voraneilt, theils folgt.

Chor mit Sologesang.

Tsing-sing
(während des Ritornells, unter welchem die Uebrigen auftreten.)

Was soll ich thun bei solchem Leiden? —
Wie g'nüg' ich der ehrenden Pflicht,
Und schade meinem Ehebündniß nicht?

Chor (den Prinzen jubelnd umgebend.)

O, welche Freude!
Welch' hohes Glück!
Du kehrst schon heute
Zu uns zurück!
Heil dir, Erhab'ner, Heil!
Heil dir und Dank dem gütigen Geschick!

Ariette.

Der Prinz.

Mich umgaben auf der Reise
Die Liebe und der Scherz,
So empfind' ich kluger Weise
Nichts als Freude, keinen Schmerz.
Froh und heiter
Tändeln, küssen
Und das Leben
Mir versüßen,
Ist mein Streben;
Mein Begleiter
Liebeslust
In freier Brust.

Wo giebt es noch Liebestreue?
Wer baut auf ihren Schwur?
Mich entzückt das ewig Neue,
Das Ungewohnte nur!
Froh und heiter
Tändeln, küssen,
Und das Leben mir versüßen,
Ist mein Streben;
Mein Begleiter
Liebeslust
In freier Brust.

Chor.

O, welche Freude!
Welch hohes Glück!
Du kehrst schon heute
Zu uns zurück!
Heil dir, Erhab'ner, Heil!
Und Dank dem gütigen Geschick!

(Auf einen Wink des Prinzen entfernen sich die Landleute und sein Gefolge. Nur Tsing-sing bleibt zurück.)

Sechster Auftritt.

Der Prinz, Tsing-sing.

Prinz
(zu Tsing-sing, der davon schleichen will.)

Bleibe, Tsing-sing!

Tsing-sing (mit Unterwürfigkeit.)

Schuldigkeit, Hoheit! — (naht sich dem Prinzen.)

Prinz.

Mein Vater ließ mir wissen, mit welcher Würde er dich bekleidete; ich bin wohl damit zufrieden. Als du dich noch unter der Zahl meiner Aufseher befandest, widersprachst du mir nie, und ich hoffe, du hast diese gute Gewohnheit beibehalten.

Tsing-sing (schmunzelnd.)

Beibehalten, Hoheit!

Prinz.

Ich zähle darauf. — Wir reisen heute noch.

Tsing-sing.

Nach Hofe?

Prinz.

Bewahre der Himmel! — Mein Vater erwartet mich dort, um mich zu verheirathen, doch das ist gerade, was ich nicht will, denn ich liebe ein Wesen, an dem mein ganzes Herz hängt, und das er mir nicht zur Frau geben kann.

Tsing-sing.

Und warum nicht? Einem Kaiser von China ist nichts unmöglich; sei es eine Prinzessin, eine Königin —

Prinz.

Weit gefehlt!

Tsing-sing.

Sogar eine Kaiserin —

Prinz.

Wenn sie sonst nichts wäre!

Tsing-sing.

Noch höher hinauf?

Prinz.

Nicht doch. — Du wirst mich für einen Thoren halten.

Tsing-sing.

In aller Ehrfurcht! wie früher, Hoheit!

Prinz.

Dieses himmlische, unvergleichliche Wesen —

Tsing-sing.

Ist?

Prinz.

Das weiß ich nicht.

Tsing-sing.

Wohnt?

Prinz.

Das weiß ich noch weniger.

Tsing-sing.

Und wo sah es kaiserliche Hoheit?

Prinz.

Im Traume.

Arie.

Eingewiegt in seelige Träume,
Von stiller, dunkler Nacht umhüllt,
Sah ich, wie ätherische Räume
Schnell der hellste Glanz erfüllt!
Sah dort in Wolken thronen
Ein entzückend Bild!
Es winkt aus höhern Zonen
Mir zu, so sanft, so mild!
Die dunkeln Locken schmiegten
Sich an die Schwanenbrust;
Schönheit und Liebreitz siegten,
Eh' ich es mir bewußt! —
Jüngst mit freundlichem Blick
Seine Hand es mir reichte
Und, o himmlisches Glück! —
Sich herab zu mir neigte,
Sprechend: »Nun bist du mein,
Wie ich auf ewig dein!
Liebe schuf den Verein,
Bist nun mein,
So wie ich ewig dein!« —
Plötzlich verschwand das Bild dieser göttergleichen Schönen;
Ach! die Wolke es umschloß! doch hört' ich fern ertönen
Jener Worte Zauberklang: — »du mein, ich dein!«

2 *

(zu Tsing-sing, der sich mit Mühe des Lachens enthält.)

Du scheinst mich zu verlachen,
Nicht an den Traum zu glauben,
Den ich so lieb gewann.
So höre dann mit Staunen
Das Wunderbarste an:
Wenn nächtlich Dunkel Grausen verbreitet,
Dies Zauberbild mir wiederkehrt,
Selige Wonne liebend bereitet,
Doch grenzenlos mein Sehnen mehrt! —
Getreu dem Liebesbunde
Naht es sich zur Geisterstunde
Traulich mir in jeder Nacht,
Und das glühendste Verlangen,
Lebend nun es zu umfangen,
Mit dem Morgenroth erwacht!
Holde Nacht, du Freudenquelle,
Süßer Schlummer, all' mein Glück!
Bringe an des Traumes Stelle
Lebend mir dies Bild zurück!

Tsing-sing.

Eine außerordentliche Außerordentlichkeit! — Ein wahrhaftiger Traum also?

Prinz.

Ja, mein Freund.

Tsing-sing.

Der immer wiederkehrt?

Prinz.

In jeder Nacht. Du kannst denken, daß ich auf meiner weiten Reise alle chinesischen und indischen Sterndeuter, Wahrsager und Astrologen darüber zu Rathe gezogen habe. Was half es mir aber? Die Einen meinten, es sei die Bewohnerin irgend eines Kometen, die Andern, es müsse die Tochter des Groß-Moguls sein, welche ihm ein mächtiger Zauberer als Kind geraubt und in einen andern

Welttheil versetzt habe; Alle aber behaupten, es sei die mir vom Schicksal bestimmte Gattin.

Tsing-sing.

Das behaupte ich gleichfalls.

Prinz.

Doch wo find' ich sie?

Tsing-sing.

Das weiß ich dir als Großhofmeister nicht zu sagen, Hoheit!

Prinz.

Wir müssen sie aufsuchen. — Heute Abend reisen wir.

Tsing-sing (für sich.)

O Hochzeit! — (laut.) Ließe sich die Abreise nicht bis morgen verschieben?

Prinz.

Weßhalb?

Tsing-sing.

Weil ich mich heute verheirathe.

Prinz.

Wer ist die Glückliche, die du erwählt?

Tsing-sing.

Des Pachters Tschin-kao's Tochter.

Prinz.

Das hättest du mir früher sagen sollen. Ist sie hübsch?

Tsing-sing.

Eine allerliebste kleine Chinesin.

Prinz.

Deren Bekanntschaft ich machen will. (Plötzlich von einem Gedanken überrascht.) Himmel! — welch ein Gedanke! — Du sagst, sie sei allerliebst? — Wenn es das Mädchen meines Traumes, wenn sie es wäre, die ich aufsuche?

Tsing-sing.

Ei, nicht doch!

Prinz.

Man kann nicht wissen; ich glaube sie überall zu sehen, und wäre sie ihr ähnlich —

Tsing-sing (ängstlich einfallend.)

Nicht im Geringsten, Hoheit. (für sich.) Er ist im Stande, sie mir wegzukapern; das fehlte noch!

Prinz (auf die Pagode zeigend.)

Wer kömmt da!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Tao-jin. Tschin-kao.

Quintett.

Tao-jin
(kömmt verschleiert aus der Pagode, und wendet sich an Tsing-sing.)

Wie nun, Herr Gemahl? —

Prinz.

Ist es möglich? —
Deine Gattin?

Tsing-sing.

Allerdings.

Prinz (für sich.)

Da beklag' ich sie höchlich!

Tsing-sing (für sich.)

Ach, fänd' er die nach seinem Sinn,
Wie gern gäb' ich umsonst sie hin!

Tschin-kao
(der sich aus seiner Wohnung herangeschlichen, bleibt seitwärts etwas zurück, ohne von den Uebrigen bemerkt zu werden.)

Wie überglücklich wäre ich,
Nähm unser Prinz Peki für sich!

Zugleich.

Prinz (neugierig die nunmehr vortretende Tao-jin betrachtend.)	Tao-jin (für sich.)
Leicht wie auf Aetherschwingen Naht die stolze Schöne sich. Ha, könnt ich hier erringen, Geliebtes Traumbild, dich!	Nicht wird sein Aug' durchdringen Diesen Schleier, hoffe ich, Sein Herz würd' ich erringen, Nur mir ergäb' er sich.
Tsing-sing (für sich.)	Tschin-kao (für sich.)
Könnt' ich dahin es bringen, Wie zufrieden wäre ich! Vielleicht wird's mir gelingen, — Er ist veränderlich.	Thät mir der Plan gelingen, Ha, dann triumphirte ich! Der Prinz, vor allen Dingen, Ist sehr veränderlich!

Prinz (zu Tao-jin.)

Holde Schöne, ach, weig're dich nicht,
Zu enthüllen dein lieblich Gesicht.

Tao-jin.

Nein, nimmermehr!

Tsing-sing (ihr zuredend.)

Sei außer Sorgen,
Deine Tugend ist geborgen,
Und Gehorsam wird zur Pflicht.

(Tao-jin schlägt ihren Schleier zurück.)

Prinz (erstaunt über ihren Anblick.)

Ihr Götter!

Tsing-sing.

Wie nun?

Prinz.

Welcher Schönheit Fülle,
Strahlet hier im vollsten Licht!
Doch trog des Schleiers Hülle,
Mein Traumbild ist sie nicht.

Zugleich.

Tao=jin (für sich.)	Prinz (für sich.)
Zur Bewund'rung ihn zu zwingen,	Reizend, wie auf Aetherschwingen
Glückte mir, das wußte ich.	Nahte stolz die Schöne sich,
Mehr will ich mir nicht erringen,	Doch es kann ihr nicht gelingen,
Denn er ist veränderlich.	Traumbild, zu erreichen dich!
Tsing=sing (für sich.)	**Tschin=kao (für sich.)**
Könnte mir mein Plan gelingen,	Könnte mir mein Plan gelingen,
Wie zufrieden wäre ich!	Ha, dann triumphirte ich!
Leicht könnt' sie dahin ihn bringen,	Leicht kann sie sein Herz erringen,
Denn er ist veränderlich.	Denn er ist veränderlich!

(mit vielen Verbeugungen nach chinesischer Art zu dem Prinzen und Tsing=sing vortretend.)

Bereitet ist, Ihr hohen Herren, das Mittagsmahl für Euch.

Prinz.

Du Tschin=kao? — Der Pachter hier?

Tschin=kao.

Herr, dein Sklave!

Prinz.

Dann wünsche ich dir Glück! — Im ganzen Kaiserreiche
Fand ich kein Mädchen, das an Schönheit gleiche
Deiner Tochter.

Tao=jin (verwundert.)

Seine Tochter?

Tschin=kao.

Verzeih', das ist ein Irrthum.

Tao=jin (höchst aufgebracht.)

Beim Himmel! fürchterlich —
Des Kaisers Base, ich —

Prinz (zu Tao=jin.)

So bist du nicht die weitberühmte, selt'ne Schöne,
Mit der Herr Tsing=sing sich heut früh vermählte?

Tao=jin.

Vermählt? so ist es also wahr?
(zu Tsing=sing.) Noch eine fünfte Gattin?

T s i n g = s i n g.

Schweige, du siehst, der Prinz ist da. —

Achter Auftritt.

Vorige. Peki verschleiert, kömmt bei den letzten Worten aus der Pachterwohnung und bleibt gleich am Eingange derselben stehen.

T a o = j i n.

Nicht kann ich der Wuth, dem Zorn gebieten!
Diese fünfte Frau, — mir gleich gestellt, — mir nah —

T s i n g = s i n g.

Schweige doch! — Der Prinz ist da.

T a o = j i n (an sich haltend, mit stechender Ironie.)

Wo ist die Schöne?

T s ch i n = k a o

(der seiner Tochter Eintreten bemerkte, auf sie zeigend.)

Hier!

T a o = j i n. P r i n z und T s i n g = s i n g.

Hier!

T a o = j i n.

Ungetreuer, das lohn' ich dir!

P r i n z.

Wie du ward ich getäuscht: —
Wir armen Fürsten! unser Loos
Ist Trug, sind wir auch noch so groß.

Z u g l e i ch.

T a o = j i n.

Ja, ich strafe den Frechen,
Will den Unbestand rächen!
Giebt's ein größer Vergehen,
Als mein Herz zu verschmähen?

P e k i (für sich.)

Strafen muß sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen!
Nur zu bald würd' ich sehen
Gleiches an mir ihn begehen.

Prinz (zu Tao-jin.)	Tsing-sing (für sich.)
Strafen mußt du den Frechen,	Mag die Stolze sich rächen,
Seinen Unbestand rächen!	Wechseln ist kein Verbrechen.
Giebt's ein größer Vergehen,	Was ich will, muß geschehen,
Als dein Herz zu verschmähen?	Und die Heirath bestehen!

Tschin-kao
(bald Tao-jin, bald Tsing-sing bezeichnend.)
Strafen wird sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen.
Dieses Weib zu verschmähen,
Ist ein großes Vergehen.

Taojin
(schlägt Peki's Schleier zurück, ehe diese es verhindern kann.)
Ich darf doch wohl die Schönheit kennen lernen?

Die vier Andern.
Ha, Gewalt!

Prinz
(geht auf Peki zu, betrachtet sie und wendet sich dann wieder von ihr.)
Nein, es ist von Beiden keine!

Tsing-sing (frohlockend.)
Ah! nun bleibt sie die Meine!

Prinz (zu Peki.)
Und warum in Thränen, liebliche Gestalt?

Tsing-sing (zu Peki.)
Was fehlt dir? sprich.

Peki.
Ach, nimmer werd' ich's sagen.

Tsing-sing.
Doch mir, dem Herrn Gemahl?

Peki.
Nein.

Prinz.
Auch mir sagst du es nicht?

Peki.

Dir, hoher Herr? — Ja, da ist es Pflicht,
Und der gehorche ich.

Prinz
(zu den Uebrigen in einem gebietenden Tone.)

Zieht euch zurück.

Tsing-sing.

Auch ich? das wäre hart!

Tao-jin.

Doch heilsam —

Prinz.

Für dein Glück!

Tao-jin (zu Tsing-sing.)

Fünf Weiber? — Das verdiente mindestens den Strick!

Zugleich.

Tao-jin (zum Prinzen.)
Ja, ich strafe den Frechen,
Will den Unbestand rächen!
Giebt's ein größer Vergehen,
Als mein Herz zu verschmähen?

Peki (für sich.)
Strafen muß sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen!
Nur zu bald würd' ich sehen
Gleiches an mir ihn begehen.

Prinz (zu Tao-jin.)
Strafen mußt du den Frechen,
Seinen Unbestand rächen!
Giebt's ein größer Vergehen,
Als dein Herz zu verschmähen?

Tsing-sing (für sich.)
Mag die Stolze sich rächen,
Wechseln ist kein Verbrechen.
Was ich will, muß geschehen,
Und die Heirath bestehen.

Tschin-kao (bald Tao-jin bald Tsing-sing bezeichnend.)

Strafen wird sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen.
Dieses Weib zu verschmähen,
Ist ein großes Vergehen!

Prinz (zu Tsing-sing.)

Du bleibst?

Tsing-sing.

Mein Amt verpflichtet mich,
Dir immer nah' zu sein, nie zu verlassen dich.

P r i n z.

Nur wenn ich es befehle.

T s i n g = s i n g.

Und darf ich glauben,
Daß die Kleine — (zeigt auf Peki.)

P r i n z.

Sie ist in Sicherheit.
Denn meine Liebe bleibt ein Traum, ein Wahn, den mir zu rauben
Deine Braut nicht vermag, denn ach! — —

T s i n g = s i n g.

Sie ist eine Wirklichkeit.
(für sich.)
Ich fürchte sehr, man legt mir Schlingen!

P r i n z (zu Tsing = sing.)

Noch immer hier?

T s i n g = s i n g.

Ich gehe schon.

T a o = j i n (zu Tsing = sing und Tschin = kao.)

Kommt; — gehorchend schleichen wir davon

T s i n g = s i n g.

Wohin, ach, werden mich noch meine Weiber bringen?!
(auf Peki zeigend.)
Verlassen muß ich diese hier,
(auf Tao = jin deutend.)
Und die ich gern verließ, weicht leider nicht von mir!

Z u g l e i c h.

T a o = j i n (faßt Tsing=sing bei der Hand, um ihn mit sich fortzuziehen.)

Folge ohne Verdruß,
Bevor man dich zwingen muß.
Hege keinen Verdacht,
Deine Braut wird streng' bewacht.

P e c k i (zu Tschin=kao.)

Folg' ihr ohne Verdruß,
Bevor man dich zwingen muß.
Hege keinen Verdacht,
Da der Prinz mich hier bewacht.

Fort, du darfst nicht länger bleiben;	Fort, du darfst nicht länger bleiben,
Nicht den Starrsinn weiter treiben.	Nicht den Starrsinn weiter treiben.
Fort, nur fort, ein End' gemacht!	Fort, nur fort, dich nicht bedacht!
Prinz.	Tsing-sing (für sich.)
Folge ohne Verdruß,	Was hilft mein Entschluß,
Eh' ich dich zwingen muß;	Wenn ich ihr folgen muß?
Hege keinen Verdacht,	Ja, ich hege Verdacht,
Denn von mir wird sie bewacht.	Daß er sie mir abhold macht.
Fort, du darfst nicht länger bleiben,	Gerne möcht' ich länger bleiben,
Nicht den Starrsinn weiter treiben.	Meine Rechte weiter treiben,
Fort, nur fort, ein End' gemacht!	Doch ich weiche seiner Macht!

Tschin-kao (zu Tsing-sing.)

Folg' uns ohne Verdruß,
Eh' er dich zwingen muß.
Hege keinen Verdacht,
Da der Prinz sie hier bewacht.
Fort, du darfst nicht länger bleiben,
Nicht den Starrsinn weiter treiben.
Fort, nur fort, dich nicht bedacht!

(Tao-jin zieht Tsing-sing mit sich fort. Tschin-kao begleitet sie bis in die Tiefe der Bühne und geht dann in seine Wohnung ab.)

Neunter Auftritt.

Peki. Der Prinz.

Prinz.

Nun, mein schönes Kind, was hast du mir zu sagen?

Peki.

Darf ich auch?

Prinz.

Woher dein Kummer? Du machst durch eine glänzende Heirath dein Glück; bekömmst einen reichen, angesehenen Mann, den du wahrscheinlich liebst.

Peki (die Augen niederschlagend)

Im Gegentheil, hoher Herr, den ich gar nicht liebe.

P r i n z (lächelnd.)

Freilich ist es schwer, mit sechszig Jahren und seiner unförmlichen Gestalt eine Leidenschaft zu erregen; wenn du indessen keinen Andern liebst —

P e k i (noch verlegener.)

Ach, das ist eben das Unglück!

P r i n z (scherzhaft.)

Ein gewaltiges! — Und dieser Andere?

P e k i (mit argloser Vertraulichkeit.)

Ist Yanko, der auf dem Pachthofe meines Vaters dient und mit mir erzogen wurde. Leider aber ist seine Liebe die ganze Mitgift, die er mir bieten kann, und mein Vater verlangt einen reichen Schwiegersohn. Als nun heute früh die Vermählung in der Pagode statt finden sollte, lief der arme Junge — — (ein Thränenstrom unterbricht ihre Rede.)

P r i n z.

Fasse dich! — Er lief also — —?

P e k i (noch schluchzend.)

In seiner Verzweiflung zum ehernen Pferd.

P r i n z.

Ein ehernes Pferd? — Wie ist das zu verstehen?

P e k i.

Das weißt du nicht, mein hoher Herr? — weißt nicht, daß seit sechs Monden hier zu Lande von nichts Anderm die Rede ist als von diesem Pferde?

P r i n z.

Wie sollte ich, da ich zwei Jahre lang in fremden Ländern umherzog?

P e k i.

Nun so höre denn, daß sich vor ungefähr sechs Monaten plötzlich ein großes ehernes Pferd auf den Felsen, der dicht hinter unserm Pachthofe steht, niederließ. — Niemand weiß, woher es kam. Wahrscheinlich aber ist es vom Himmel gefallen, oder der Hölle entstiegen.

P r i n z (lacht.)

Ha, ha, ha, ha! — Unmöglich!

P e k i.

Unmöglich? — Laß dir nur erzählen:

B a l l a d e.

Am Felsen dort ragt auf der Spitze
Dräuend das Pferd von Erz hervor.
Es trug einst durch leuchtende Blitze
Kühn einen Mandarin empor.
Wie Sturmwind durchbraust' es die Luft,
Vergebens er um Hilfe ruft:
Es steigt höher und höher, bis er verschwunden.
Niemand hat bis jetzt ihn gefunden! —
D'rum steige, wie's die Vorsicht lehrt,
Ja Keiner mehr auf's eh'rne Pferd.

Bald brauste der Renner hernieder
Aus den Wolken auf's spitze Gestein;
Der Jüngling, ach! kehrte nicht wieder,
Weilt nun da oben ganz allein!
Sieht nimmermehr der Erde Grün
Und bunte Blümlein wieder blüh'n.
Hinauf, hinauf ward er gehoben,
Wie mag es ihm ergeh'n dort oben?
D'rum steige, wie's die Vorsicht lehrt,
Ja Keiner mehr auf's eh'rne Pferd!

Yanko liebt mich nun schon seit Jahren,
Urtheile, wie er sich betrübt',
Da durch den Vater er erfahren,
Wen hier zum Gatten er mir giebt.
Heute sah ich, wie er voll Muth
Das Pferd bestieg mit kaltem Blut:
Hoch auf, hoch auf sich dann geschwinde
Wirbelnd erhob gleich dem Winde!
Kein Glück ist mir nunmehr bescheert,
Mit ihm entfloh das eh'rne Pferd!

Prinz.

Fürwahr, sehr lustig! — Ich beklage nur, den Ritt nicht mitgemacht zu haben.

Peki.

Wo denkst du hin?

Prinz.

Abentheuer zu bestehen ist meine Leidenschaft. Wie hätte ich, der sie in der Ferne suchte, denken können, daß ich sie in der Heimath so leichten Kauf's finden würde. — Wo ist das Pferd?

Peki.

Verschwunden, weil es mit Yanko davonflog. Unterdessen bin ich verheirathet; — an einen Mann verheirathet, den ich nicht leiden mag, und den ich nehmen mußte, weil der Vater mich sonst halb todt geschlagen hätte. — (in einem flehenden Tone.) Ach, hoher Herr! du siehst so freundlich aus, scheinst so gut zu sein und bist obendrein ein Prinz! wäre es dir nicht möglich, mich wieder zu entheirathen?

Prinz.

Wie gerne würde ich dir helfen, holdes Kind, aber unsere Gesetze verbieten es. Tsing-sing selbst müßte dich verstoßen, und dazu scheint er keine Lust zu haben.

Peki.

So muß ich ihn behalten? — Nun gut, dann gräm' ich mich zu tode!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Tschin-kao.

Tschin-kao

(aus dem Pachthofe auf den Prinzen zueilend.)

Wieder eine Begebenheit, die sich Niemand hätte träumen lassen!

Prinz.

Nun?

Tschin-kao.

Das eh'rne Pferd ist wieder da.

Prinz.

Desto besser!

Peki (fast zugleich mit dem Prinzen.)

Und Yanko?

Tschin-kao.

Saß auf dem Renner.

(Peki läuft nach dem Pachthofe zu.)

Tschin-kao (ihr nachrufend.)

Wohin so eilig?

Peki (bleibt stehen.)

Ich will nur sehen, ob Yanko noch lebt, und ihn fragen wie's da oben aussieht.

Prinz.

Das möchte ich zuerst wissen. (zu Tschin-kao.) Rufe ihn.

Tschin-kao (will gehen und sieht Yanko kommen.)

Da kömmt er schon.

Prinz.

Schleicht er nicht einher wie ein Träumender?

Peki.

Ja, ja, hoher Herr! wie einer, der vom Himmel gefallen ist.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Yanko.

Yanko

(tritt langsam und unsicheren Schrittes aus dem Pachthofe, schlägt die Augen auf, und ruft, sobald er Peki erblickt, ihr entgegen.)

Ach, Peki! seh' ich dich wieder!

Peki.

Ist es wohl erlaubt, seine Freunde so zu ängstigen? — Wo warst du? was ist mit dir vorgegangen? — Sei so gut zu antworten.

Tschin-kao.

Ja, mein Sohn, erzähle uns deine Luftbegebenheiten.

Yanko.

Unmöglich, Meister Tschin-kao, es ward mir verboten.

Peki und Tschin-kao.

Verboten?

Prinz.

Und wenn ich, der Sohn deines Kaisers, es dir befehle?

Yanko
(sich bis auf die Erde vor dem Prinzen bückend.)

Verzeihe, großmüthigster Prinz und Herr! selbst kaiserliche Majestät würde nichts von mir erfahren.

Prinz.

Und warum?

Yanko.

Weil ich auf der Stelle des Todes sein würde, entschlüpfte mir ein Wort von dem was ich gehört und gesehen.

Peki
(eilt auf ihn zu und hält ihm die Hand vor den Mund.)

O, schweige, schweige, ich bitte dich!

Prinz (zu Yanko.)

Sterben müßtest du?

Yanko.

Das heißt, viel schlimmer als sterben.

Peki (zu Tschin-kao.)

Frage ihn doch nicht, Vater; du weißt ja, welche Plaudertasche er ist. Er wäre im Stande, uns wider seinen Willen die ganze Luftfahrt zu erzählen. (das Ritornell des Finals beginnt.) Doch hört! — welcher Lärm? —

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Tao-jin.

Final.

Tao-jin (stürmt in der heftigsten Aufregung hervor.)
Unerhört! solchen Schimpf muß ich erleben,
Und bin dem Kaiser nah verwandt!
Seht, dort erscheint in Pracht und Tand
Die Braut zu holen sich, Tsing-sing von Volk umgeben!

Yanko.
Und ich dulde die Schmach?

Tao-jin.
Meiner Abkunft gemäß,
Ford're ich seinen Tod!

Peki und Yanko (zu Tao-jin.)
Und giebst uns neues Leben.

Prinz (erst zu Tao-jin, dann zu Peki.)
Du erhälst den Gemahl, — du den Geliebten von mir zurück.

Tao-jin.
Nein, nein, ihn zu strafen ist meine Sache,
Mein ist die Schmach, mein sei die Rache!

Prinz (zu Tao-jin.)
Sei ruhig, dich rächet das Geschick!

Peki und Yanko (zu einander.)
Ihr Wüthen dient zu unserm Glück!

Tschin-kao (für sich.)
Die Frau zerstört noch unser Glück!

Zugleich.

Tao-jin.	Prinz, Peki und Yanko.
Ha, wenn er sich erfrecht,	Ja, wenn er sich erfrecht,
So bitter mich zu höhnen,	So bitter sie zu höhnen,

Mach' geltend ich mein Recht, Und nichts soll mich versöhnen!

Macht geltend sie ihr Recht, Und nichts wird sie versöhnen.

T s ch i n - k a o.

Ja, wenn er sich erfrecht,
Noch ferner sie zu höhnen,
Dann fürcht' ich, wird ihr Recht
Die fünfte Frau verpönen.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Tsing-sing unter einem Baldachin von Sklaven getragen, umgeben von einem reichen Gefolge. Vor und hinter dem Baldachin der Chor der Landleute.

C h o r
(während des Aufzuges, und unter Begleitung der Solostimmen, welche die Worte des eben geendeten Ensemble-Stückes wiederholen.)

Klinget Glöckchen der Pagode,
Lockt der Gäste Schwarm heran,
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimmt den Hochzeitreigen an!

T s i n g - s i n g
(der einstweilen unter den Baldachin hervor in die Mitte der Bühne getreten und sich an Peki wendet.)

O komm', meine theure Verlobte!
Niemand stört der Freuden Zahl,
Die uns winkt. —

T a o - j i n (hervortretend.)

Außer ich, Herr Gemahl.

T s i n g - s i n g (abgewendet.)

Abermalige Qual!
Meine Vierte! — Immer bebt' ich, wenn sie tobte!

T a o - j i n.

So wisse: ich befehle, — und zwar dir allein, —
Der Ehe Trennung.

Tsing-sing.

Wie, ich? so viel Schönheit verstoßen?

Tao-jin.

Unbedingt; und wo nicht, bin ich entschlossen,
Dich zu verfolgen bis in den Tod!

Tsing-sing.

Ha, zu viel! das läßt sich kein Mandarin gefallen!
Gescheh' was wolle, ich biet' ihr Trotz vor allen
Gästen hier, verachtend ihr empörendes Gebot!

Zugleich.

Tao-jin.

Bei'm Himmel, unerhört!
Er wagt zu widersprechen!
Den Wahn, der ihn bethört,
Will ich empfindlich rächen!

Prinz, Peki und Yanko.

Bei'm Himmel, unerhört!
Er wagt zu widersprechen!
Den Wahn, der ihn bethört,
Wird sie empfindlich rächen!

Tsing-sing.

Nun muß ich mit ihr brechen,
Da sie mein Glück zerstört!
Zum Erstenmal mich rächen,
Eh' mich die Furcht bethört!

Tschin-kao (zu Peki.)

Wahrhaftig, unerhört!
Er wagt zu widersprechen!
Wenn sie die Hochzeit stört,
Wird er die Unbill rächen.

Chor (zu einander.)

Er scheint mit ihr zu brechen,
Der Fall ist unerhört!
Ja, will sogar sich rächen,
Wenn sie die Heirath stört!

Prinz (zu Tsing-sing.)

Meinen Wunsch wirst du hoffentlich erfüllen?

Tsing-sing (verlegen.)

Dem hohen Kaisersohn ich unterthänig bin.
(sich ein Herz fassend.)
Und gehört mein Leben auch sein,
So sind die Weiber doch mein!

Tao-jin. Peki. Yanko. Tschin-kao.

Welche Kühnheit, nicht zu gehorchen!

Prinz.

Das Gesetz spricht für ihn;
Aber jetzt ruf ich es an. — Du folgst nach meinem Sinn,
Laut deines Amtes, mir überall.

Tsing-sing.

Mit bestem Willen.

Prinz.

Begleiten wirst du mich, verlassen Weib und Heerd,
In fernen Zonen Gefahr und Kampf bestehen.

Tsing-sing.

Und wer bringt uns in's ferne Land?

Prinz.

Das eh'rne Pferd.

lle Uebrigen.

O Himmel!

Peki (zum Prinzen.)

Laß' dir die Lust vergehen.

Prinz (zu Tsing-sing.)

Der muth'ge Renner fliegt zum Himmel auf!
Du fliegst mit mir. (zu Yanko.) Nicht wahr, im vollen Lauf
Trägt er auch Zwei?

Yanko.

Versteht sich.

Prinz (zu Tsing-sing.)

So laß' uns eilen.

Tsing-sing (trotzig.)

Gesetzt, ich wollte nicht?

Prinz.

So würde man nicht weilen,
Den Hals dir umzudreh'n!

Zugleich.

Tsing-sing (für sich.)
Was soll ich nun beginnen? —
Ob ich ihm widerstrebe? —
Ich zitt're, ach, ich bebe
Vor Ingrimm und vor Wuth!

Tschin-kao (für sich.)
Er darf sich nicht besinnen;
Da hilft kein Widerstreben,
Er muß sich ihm ergeben,
So weh' es ihm auch thut.

Tsing-sing (zum Prinzen.)

Erlasse mir den gefahrvollen Ritt!
Ein Reiter war ich nie, bewegt' mich nur im Schritt!

Prinz (zu einigen aus seinem Gefolge.)

Nun, so nehmet ihm das Leben.

Tsing-sing (in der größten Angst)

Nein, nein; muß ich so jung dem Tode mich ergeben,
Und steht die Wahl mir Armen frei: will ich als Held
Auch sterben hoch zu Gaule in der Luft, auf der Ehre Feld!

Alle Uebrigen.

Er wagt den Ritt.

Tsing-sing.

Ich zitt're für mein Leben!
Doch habe ich mich nicht ergeben
Dem Willen meiner Frau; ein Trost in jener Welt!

Prinz.

Auf, auf, zu Pferd! mein ritterlicher Held!

Zugleich.

Prinz.
Fort, auf der Ehre Bahn
Steigen wir himmelan!
Hängt auch das Leben d'ran.
Nach Ruhm und Sieg zu ringen,
Laß kühn empor uns schwingen
Auf uns'rer Heldenbahn!

Tao-jin.
Fort, auf der Ehre Bahn
Wandelst du himmelan!
Hängt auch das Leben d'ran.
Du mußt empor dich schwingen,
Und Ruhm und Sieg erringen
Auf deiner Heldenbahn!

Prinz.
Sausend hin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,

Tao-jin.
Sausend hin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,

Geht's auf der Wolkenbahn.
Ich laß' den Muth nicht sinken,
Wo Ruhm und Ehre winken,
Wage mich kühn hinan!

Geht's auf der Wolkenbahn!
Laß' nur den Muth nicht sinken,
Wo Ruhm und Ehre winken,
Wage dich kühn hinan!

Peki und Yanko (zum Prinzen.)

Sausend hin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,
Geht's auf der Wolkenbahn.
Bald wird der Muth dir sinken,
Laß Ruhm und Ehre winken,
Wage dich nicht hinan!

Tsing = sing (für sich.)

Geht's dahin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,
Schließe ich die Augen zu.
Mögen Ruhm und Ehre winken,
Dennoch wird der Muth mir sinken,
Rette mich, o Vischnou! —

Tschin = kao und Chor (zu Tsing=sing.)

Sausend hin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,
Führt die grau'nvolle Bahn!
Laß' nur den Muth nicht sinken,
Wo Ruhm und Ehre winken,
Wage dich kühn hinan!

Tao = jin. (zum Prinzen.)

O, bleibe hier, ich zittere für dich!

Tsing = sing (zu Tao=jin.)

Für ihn erzitterst du, und nicht für mich? —
Du unbarmherz'ge Weiberseele!

Tao = jin (zu Tsing = sing.)

Ich liebe dich, da beim Verlust, der mich bedroht,
Ich unbedenklich deinen Tod
Statt der gebroch'nen Treue wähle.

Tsing = sing.

O Qual! sich so geliebt zu seh'n.

Prinz (zu Tsing = sing.)

Fort, fort, wir müssen endlich geh'n!

Zugleich.

Tao = jin (zu Tsing=sing.)

Fort, auf der Ehre Bahn
Wandelst du himmelan!

Peki und Yanko (zum Prinzen.)

O, änd're deinen Plan,
Folg' nicht der Ehre Bahn,

Hängt auch das Leben d'ran.
Du mußt empor dich schwingen
Und Sieg und Ruhm erringen
Auf deiner Heldenbahn!

Prinz.

Fort, auf der Ehre Bahn
Steigen wir himmelan!
Hängt auch das Leben d'ran.
Nach Ruhm und Sieg zu ringen,
Laß' kühn empor uns schwingen
Auf uns'rer Heldenbahn!

Um dich ist's sonst gethan!
Du wirst empor dich schwingen,
Und keinen Ruhm erringen
Auf dieser Heldenbahn!

Tsing-sing (für sich.)

Rennst du auch d'rauf und d'ran,
Pferd von Erz, himmelan,
Hängt auch das Leben d'ran!
Mein Muth ist immer mehr im
Sinken,
Ich seh' das offne Grab mir winken,
O, rette, rette mich, Vischnou!
Mich noch befreien kannst nur du!

Tschin-kao mit dem Chor
(umgeben Tsing-sing, um ihm Muth zuzusprechen.)

Hoch schwing' dich himmelan,
Pferd von Erz kennt die Bahn.
Hängt auch das Leben d'ran,
Mußt dennoch Ruhm erringen,
Und kühn empor dich schwingen
Auf dieser Heldenbahn!

(Der Prinz zieht Tsing-sing, ohnerachtet seines Sträubens, mit sich fort. Die Uebrigen folgen, während der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

(Zimmer in Tschin-kao's Wohnung. Thüren zu beiden Seiten. Im Hintergrunde eine weite, mit einem dichten Vorhang geschlossene Oeffnung, die in's Freie führt.)

Erster Auftritt.

Tschin-kao

(allein, sitzt auf der linken Seite der Bühne an einem Tisch und trinkt Thee.)

Recitativ.

Mein Schwiegersohn hat Erd' und Braut verlassen,
Peki gehorcht nun wieder mir allein;
Reiche Freier die Menge stellen sich ein,
Das erfreut mich über alle Maaßen!

Arie.

O Tochter! du, mein Stolz! anmuthvoll, blendend schön,
Mußt alle Männer du zu deinen Füßen seh'n.
In trüber Einsamkeit verfloß bisher mein Leben,
Denn Bosheit, Haß und Mißgunst erdrückten mich fast;
Doch seitdem Reiz und Anmuth die Tochter umschweben,
Liebt man den Vater auch, den früher man gehaßt.
O Tochter! du, mein Stolz! anmuthvoll, blendend schön,
Die Männer insgesammt um deine Liebe fleh'n!

Recitativ.

Doch die Gesetze ehrend und sie treu befolgend,
Erschienen groß und reich zwei Prätendenten hier,
Boten meiner Tochter Hand und Herz,
Den Brautschatz mir. — Welchen soll ich wählen?

Arie.

Als guter Vater wähle ich
Für sie sowohl als wie für mich.
Doch wen von Beiden trifft die Wahl?
Und welcher wird Peki's Gemahl?
Der Erste ist ein Tugendheld,
Bedeutend alt und hat viel Geld.
Der Zweite ist, — ein böser Streich! —
An Reichthum ihm vollkommen gleich.
Die Wahl ist schwer, bei meiner Treu!
Denn gern behielt' ich alle Zwei.
Als guter Vater wähle ich 2c.

Zweiter Auftritt.

Tschin-kao, Peki.

Tschin-kao (zur eintretenden Peki.)

Hast du nichts von ihnen entdeckt?

Peki.

Nein, Vater, der Felsen steht noch auf der alten Stelle (auf den Verhang deutend.) hier dicht hinter dem Hause, aber das Pferd ist weg.

Tschin-kao (gen Himmel zeigend.)

Und von da Oben siehst du nichts herabkommen?

Peki.

Nicht das Mindeste. — Der arme Prinz!

Tschin-kao.

Mein armer Schwiegersohn! (trinkt.) Vermuthlich ist es aus mit ihm.

Peki.

Schade! — In seinen Jahren! — Bei so viel Güte und Liebenswürdigkeit! —

Tschin-kao.

Tsing-sing?

Peki.

Der Prinz.

Tschin-kao.

Warum blieb er nicht auf der Erde. — Inzwischen bist du nun eine Wittwe.

Peki.

Ja, Vater.

Tschin-kao.

Tröste dich, mein Kind, dein Mann war alt und häßlich; auch wirst du sehr zufrieden mit der Wahl sein, die ich für dich getroffen.

Peki.

Schon wieder einen Mann für mich?

Tschin-kao.

Und welchen! —

Peki.

Nun?

Tschin-kao.

Den reichen Porzelan-Fabrikanten Kaout-Chang; schicke dich also an, uns ein gutes Nachtessen zu bereiten.

Peki.

Unmöglich, Vater! Ich bin ja noch gar nicht gefragt worden, und am ersten Tage meiner Wittwenschaft — —

Tschin-kao.

Sage an deinem Hochzeittage. Solltest du dich nicht heute Abend verheirathen?

Peki.

Allerdings.

Tschin-kao.

Nun, es bleibt dabei. Nur der Mann hat sich verändert.

Peki.

Der Fabrikant ist schon siebenzig Jahre alt.

Tschin-kao.

Desto besser; ich liebe die jungen Schwiegersöhne nicht.

Peki.

Ich aber. Wenn ich mich wieder verheirathe, nehme ich keinen Andern als Yanko.

Tschin-kao.

Yanko! der alle Fehler hat, die ein Schwiegersohn nicht haben soll.

Peki.

Und die wären?

Tschin-kao.

Siebenzehn Jahre, also noch ein halbes Kind.

Peki.

Kein Fehler, er kann wachsen.

Tschin-kao.

Arm wie ein Kalender.

Peki.

Dann hat er mir nichts vorzuwerfen. Genug, ich bin Wittwe, bin frei, bin Herrin meiner Hand — — —

Tschin-kao

Und wirst thun, was ich dir befehle. Ich suche jetzt meinen neuen Schwiegersohn auf, um den mir ausbedungenen Brautschatz einzustreichen. Denke daher an das, was ich dir sagte und vor allen Dingen an's Abendessen.

Peki (ihm entgegentretend.)

Aber Vater — —

(Tschin-kao hebt die Hand auf, um Peki zu schlagen.)

(Peki beugt sich geduldig vor ihm.)

Tschin-kao (zieht seine Hand zurück.)

Das laß ich mir gefallen! — So bist du mein liebes Kind. (ab.)

Dritter Auftritt.

Peki (allein.)

O, über die väterliche Zärtlichkeit! — Mit Schlägen werden wir armen Mädchen auferzogen und wie ich sehe, sind wir nicht einmal im Wittwenstande sicher davor. (seufzend.) Ja, es ist ein wahres Elend, ein Mädchen zu sein!

Ariette.

Ach, welche Plagen
Hat nicht ein Mädchen auszusteh'n!
Muß duldsam tragen,
Mag's ihm auch noch so übel geh'n! —
Sprech' armes Mädchen ich ein Wort,
Jagen mich die Frauen fort,
Und erzürnt der Vater spricht:
»Schweigst du nicht!«
Aeltern und Basen zeigen sich
Immer streng, sind wunderlich,
Drohen mir, beklag' ich mich.
Doch habe ich erst einen Mann,
So fang' ich selbst zu zanken an,
Wenn er nicht artig, fromm und still,
Fein alles thut, was ich nur will.
Werde schon sprechen
Als Frau in einem andern Ton,
Denn widersprechen
Wird Yanko nicht, das weiß ich schon.
Yanko bleibt stets mir unterthan,
Denkt im Leben nicht daran,
Daß er mir gebieten kann;
Nur ihn nehm' ich zum Mann.

Ach, wie gequälet
Sind wir Mädchen insgesammt!

Eh' wir vermählet,
Daheim zur Sklaverei verdammt!
Gut ist der Vater jederzeit,
Hat er nicht die Gelegenheit
Zu ärgern sich; denn im Nu
Schlägt er zu.
Ja, gegen alle Schönheit blind,
Schlägt er mich, sein einzig Kind;
Wenn das Liebeszeichen sind?
So fang' ich, hab' ich einen Mann,
Am End' ihn selbst zu schlagen an,
Wenn er nicht folgsam, fromm und still,
Fein alles thut, was ich nur will.
Werd' mich schon regen
Als Frau, und Herr im Hause sein,
Bin nicht verlegen,
Denn Yanko schickt sich gerne d'rein.
Yanko bleibt stets mir unterthan,
Denkt im Leben nicht daran,
Daß seine Frau er schlagen kann,
D'rum nehm' nur ihn ich mir zum Mann.

Vierter Auftritt.

Peki. Yanko.

Yanko (traurig und verlegen.)

Ist's erlaubt, hohe Frau?

Peki.

Warum nennst du mich Frau?

Yanko.

Weil für dich kein Entkommen mehr ist. (sieht zum Himmel auf.) Erstens kann dir alle Augenblicke ein Mann auf den Kopf fallen; zweitens, scheint's mit Einem noch nicht abgethan, denn dein Vater hat dem ganzen Hause einen neuen Schwiegersohn zum Abendessen angekündigt.

Peki.

Was liegt daran, wenn ich nein sage?

Yanko.

Das darfst du nicht; du wirst es wie das Erstemal machen und deinen treuen Yanko vergessen.

Peki.

Und wenn ich ein unfehlbares Mittel wüßte, die Heirath zu hintertreiben?

Yanko.

Welches?

Peki.

Frisch weg einen Andern zu heirathen, ohne meinem Vater etwas davon zu sagen.

Yanko.

Du wolltest?

Peki.

Gefällt dir das Mittel?

Yanko.

Das kömmt auf die Wahl an, die du triffst. — Wen hast du dir zum Manne erlesen?

Peki.

Dich, wenn du willst.

Yanko (auf freudigste überrascht.)

Ach! wenn das möglich wäre! aber du darfst nicht.

Peki (zärtlich.)

Sei unbesorgt; ich darf! (sehr lebhaft.) Darf, wenn du mich noch liebst.

Yanko (feurig.)

Von ganzer Seele!

Peki.

Wenn du mir treu geblieben, dir nichts vorzuwerfen hast.

Yanko (den Kopf schüttelnd.)

Was das betrifft, könnte Manches zu erinnern sein.

Peki (im Tone des Vorwurfs.)

So? — Hier im Dorfe also?

Yanko.

Bewahre! — Ach, wäre ich immer im Dorfe geblieben! —

Peki.

Du hast es ja nie verlassen, als heute Morgen auf dem ehernen Pferde? — Siehst du, wie gefährlich das Reisen ist? — Jetzt rede. Wo bist du gewesen? was ist geschehen? ich muß Alles wissen.

Yanko.

Höre, Madam Peki, oder wie du sonst titulirt sein willst, wenn du's verlangst, werd' ich's dir sagen, da ich dir in allen Stücken gehorchen muß; thue ich es aber, so ist heute mein letzter Tag und wir sind auf immer getrennt.

Peki.

Das ist ja fürchterlich! Nein, Yanko, um diesen Preis will ich nichts wissen, so groß auch meine Neugierde ist; ja, vielleicht würde ich dir verzeihen, wenn ich erfahren könnte, in wie weit du strafbar bist.

Yanko.

Du hörst ja, daß ich schweigen muß.

Peki.

Nun, meinetwegen, so verzeihe ich dir auf gut Glück; du mußt mir aber versprechen daß es nicht wieder geschieht.

Yanko (auf den Himmel deutend.)

Sei unbesorgt, der Weg dahin ist mir versperrt.

Peki.

So höre denn. Während der Abendmahlzeit, die mein Vater heute seinem neuen Schwiegersohne giebt, und wobei

keine Frauen zugegen sein dürfen, schleiche ich mich durch die Gartenthüre davon, an der du mich erwartest.

Yanko.

Und wohin wollen wir fliehen, wenn wir keinen Schutz finden?

Peki.

Der ist gefunden. Tao-jin, Tsing-sings vierte Gemahlin, begünstigt unsre Flucht.

Yanko.

Trau ihr nicht. Man sagt, sie sei eben so böse als sie schön ist.

Peki.

Böse ist sie nur gegen ihren Mann, und das sind alle vornehmen Damen. (sieht Tao-jin kommen.) Stille! sie kömmt!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Tao-jin.

Taojin (schleicht vorsichtig herein.)

Vortrefflich! ich wünschte euch beisammen zu finden.

Yanko (leise zu Peki.)

Du hast ihr also unser Geheimniß vertraut?

Peki (ebenso zu Yanko.)

Das versteht sich. — Wenn wir Weiber einen und denselben Mann haben, bleibt das Vertrauen nicht aus.

Tao-jin (die es gehört, mit angenommener Empfindung.)

Und haben wir vollends das Unglück, an einem und demselben Tage Wittwen zu werden, so wird dieses Vertrauen unsern Herzen Bedürfniß. (in ihrem gewöhnlichen gleichgültigen Tone.) Wiederkehren wird Tsing-sing nicht, sollte ich glauben, und geschieht es, so darf er dich hier nicht mehr treffen.

Peki.

Um's Himmelswillen, nein!

Tao-jin.

Damit dich Niemand erkenne, noch wisse was aus dir geworden, mußt du dir eine Männerkleidung zu verschaffen suchen.

Yanko.

Dafür will ich sorgen.

Tao-jin.

Sobald es dunkel geworden, findest du meine Leute mit dem Baldachin vor der Gartenthüre. Sie werden dich an den Fuß des Goldberges tragen, wo du in einem meiner Palläste den Bonzen findest, der dich, sobald du ihm diese Tafel überreichst, mit deinem Yanko verheirathet. (Sie überreicht bei den letzten Worten, Peki eine kleine Pergamenttafel.)

Peki.

Wie soll ich dir danken?

Tao-jin.

Keinen Dank, es ist mein eig'ner Nutzen. — Morgen reise ich in die Hauptstadt, um dort meine Trauerzeit zu verleben. (fröhlich.) Es ist zwar sehr traurig! man muß jedoch Alles ertragen lernen!

Tschin-kao (ruft von Außen.)

Yanko!

Yanko (erschrickt.)

O weh! der Pachter ruft!

Tao-jin.

Geht, geht Kinder! heute Abend sehen wir uns.

(Peki und Yanko durch die beiden Seitenthüren ab.)

Sechster Auftritt.

Tao=jin (allein.)

Recitativ.

Ach, für ein liebend Herz, welch' namenloses Leiden,
Welche Qual, als Wittwe zu leben!
Verzweiflung tobt im Herzen und das Auge weint!
Weder Ball, noch ein Fest, ach! entsetzliches Loos!
(freudig lächelnd.)
Zwar seh'n wir uns befreit von allzuläst'gen Fesseln,
Und dürfen ohne Scheu mit dem Geliebten kosen.
Ein neues Glück beginnt, und wesentlich verschönt
Uns obendrein das Trauerkleid.

Arie.

Wittwenstand, o Verderben!
Dich erträgt man nicht lang,
Doch aus Gram darüber sterben,
Nein, das macht mir nicht bang.
Nur Geduld, es kehrt die Liebe
Tröstend zurück;
Und in gleicher Herzen Triebe
Keimet das Glück!
Liebe und Gefallsucht bringen
Freude und Scherz,
Und darnach, vor allen Dingen,
Trachtet mein Herz.
Tage der Lust, die ich lange beweint,
Bannend die Trauer ihr wieder erscheint.
Kummer und Sorgen auf immer entflieh'n,
Seel'ge Genüsse des Lebens erblüh'n!

(Während des Schlußritornells zerreißen die Vorhänge, die die Oeffnung der Hinterwand decken, und eröffnen die Aussicht auf die nahe Landschaft. Dicht am Hause steht ein spitzer Felsen, auf welchem man das Pferd von Erz erblickt. Tsing=sing ist eben abgestiegen und ganz erschöpft am Fuße des Felsens angelangt.)

Siebenter Auftritt.

Tao=jin. Tsing=sing.

Duett.

Tao=jin (Tsing=sing erblickend.)

Wahrhaftig, ein Wunder der Welt! —
Es ist mein Herr Gemahl, der strax vom Himmel fällt.

Tsing=sing
(fast taumelnd, kömmt an der linken Seite der Bühne herab, während Tao=jin sich von der entgegengesetzten Seite in den Hintergrund zurückzieht.)

Ha, welche Reise voll Gefahren!
Wie ein Pfeil ich die Luft durchschnitt;
Davor soll Vischnou mich bewahren!
Ich danke schön für solchen Ritt.
(reibt sich die Hände.)
Es ist doch weit besser auf Erden!
Da darf man sein Liebchen seh'n
Und küssen —
(dreht sich um, sieht Tao=jin und sagt für sich.)
Ich möchte rasend werden!
Nimmer kann ich ihr entgeh'n.

Tao=jin (näher tretend.)

Bist du's, Herr Gemahl?

Tsing=sing (laut.)

Aufzuwarten;
Komm' hoch vom Himmel her zu dir.

Tao=jin.

Und der Prinz?

Tsing=sing.

Im Wolkengarten
Blieb er zurück.

T a o = j i n.

Warum? — Antworte mir.

(Nach einer kleinen Pause, in der Tsing-sing geschwiegen.)

Du schweigst? — was hat das zu bedeuten?
Sprich, sag' ich dir.

T s i n g = s i n g.

Ich darf ja nicht.

T a o = j i n.

Wozu dergleichen Heimlichkeiten?

T s i n g = s i n g.

Ich mach' dies Schweigen mir zur Pflicht;
Gefährlich wär's, thät' ich es nicht.

T a o = j i n (sehr sanft und ihn schmeichelnd.)

Du sahst auf dieser Wolkenreise,
Wie's scheint, des Wundervollen viel?

T s i n g = s i n g.

Versteht sich.

T a o = j i n (wie vorher.)

Sahst wohl auf diese Weise
Der luft'gen Mächte Zauberspiel?

T s i n g = s i n g.

Ja, ganz genau.

T a o = j i n.

Mir zeigte sich noch nie dergleichen.
Es ist wohl schön? — unglaublich schön? —

T s i n g = s i n g.

Allerdings. (sich vergessend.) Zuerst —
(besinnt sich wieder.) Doch ach, ich muß ja schweigen.

T a o = j i n
(ihn immer schmeichelnd und sich an ihn schmiegend.)

Ach, Männchen, herziges Männchen mein!
Soll ich dich treu und zärtlich lieben,

So sprich, sonst muß ich dich betrüben
Und kann nicht gut und freundlich sein.

Tsing-sing.

Ich darf nicht plaudern, nein, nein, nein!
Und wär' ich dir auch treu geblieben
Und könnte dich von Herzen lieben,
So müßt' ich doch verschwiegen sein.

Zugleich.

Tao-jin (nach und nach die Geduld verlierend.)

Jetzt sprich geschwind,
Vertrau' es mir,
Schweig' länger nicht,
Ich rath' es dir!

Tsing-sing.

Ich sag' kein Wort. —
Jetzt schweige still
Und thu hinfort
Nur was ich will!

Tao-jin.

Das ertragen müssen
Von einem solchen Mann! —
Nein, lieber gar nichts wissen! —
Was liegt mir auch daran? —

Tsing-sing.

Das ertragen müssen,
Ist wahrlich mir zu viel!
Ich werde mich entschließen
Zu geh'n, schweigst du nicht still!

Tsing-sing (nach einem kurzen Schweigen.)

Wie beglückend ist doch uns're Ehe!
Vom Himmel fall' ich in die Hölle herab.
(sich umsehend.)
Wenn ich wenigstens die Andre sähe?

Tao-jin (mit Ironie.)

Jene Schöne, die deine Thorheit zum Weibe dir gab?
(nähert sich ihm wieder und nimmt den früheren schmeichelnden Ton an.)
Nun wohlan; zwanglos kannst du wählen;
Wisse, obgleich zum Gemahl ich dich erkohr,
Steht es dir frei, dich morgen schon ihr zu vermählen.

Tsing-sing (schmunzelnd.)

Im Ernst, mein liebes Weibchen?

Tao-jin.

Doch zuvor
Geh' die Bedingung ein.

Tsing-sing.

Von Herzen gern. Hiemit sei's dir geschworen!

Tao-jin.

Entdecken mußt du mir allein,
Was dir da Oben widerfuhr?

Tsing-sing.

Ich bin verloren,
Wenn ich's sage.

Tao-jin.

Wie so? — sag' an.

Tsing-sing.

Ach, ich zitt're, denk' ich daran!
Ja, verdammt zu dem schrecklichsten Tode
Wär' ich, entschlüpfte mir ein Wort.
Denke nur, auf der Stelle würd' ich zur Pagode,
Bliebe stumm, nickt' und wackelte fort und fort.

Tao-jin.

Als Pagode?

Tsing-sing.

Ja, von Holz oder Stein, nach Belieben.

Tao-jin.

Als Pagode?

Tsing-sing.

Wär' ich doch auf der Erde geblieben!

Tao-jin (immer noch im Schmeicheltone.)

Ach Männchen, herziges Männchen mein!
Soll ich dich treu und zärtlich lieben,
So sprich, sonst muß ich dich betrüben,
Und kann nicht gut und freundlich sein.

Tsing-sing.

Ich darf nicht plaudern, nein, nein, nein!
Und wär' ich dir auch treu geblieben

Und könnte dich von Herzen lieben,
So müßt' ich doch verschwiegen sein.

Zugleich.

Tao-jin (wieder die Geduld verlierend.)	Tsing-sing.
Jetzt sprich geschwind,	Ich sag' kein Wort. —
Vertrau' es mir.	Jetzt schweige still!
Schweig' länger nicht,	Und thu' hinfort
Ich rath' es dir!	Nur was ich will.
Das ertragen müssen	Das ertragen müssen,
Von einem solchen Mann'!	Ist wahrlich mir zu viel!
Nein, lieber gar nichts wissen!—	Ich werde mich entschließen
Was liegt mir auch daran?	Zu geh'n, schweigst du nicht still!

Tsing-sing.

Ich will nichts mehr davon hören und gehe deßhalb oder setze mich vielmehr, um auszuruhen und keine deiner Fragen zu beantworten. (Wirft sich in einen auf der Seite stehenden Lehnstuhl.)

Tao-jin.

Nur noch ein Wort. (naht sich ihm.) Wenn du also, auch unwillkührlich, das Geheimniß verrietheſt, so würdest du in eine hölzerne Bildsäule verwandelt werden?

Tsing-sing.

Ja.

Tao-jin

In eine Pagode?

Tsing-sing.

Ja.

Tao-jin.

Und auch so bunt angemalt werden, wie die Uebrigen?

Tsing-sing
(zornig und sich in den Lehnstuhl zurückwerfend.)

Nun wird's mir zu toll! — Frage, was du willst; ich antworte keine Sylbe.

Tao-jin (stellt sich dicht neben den Lehnstuhl.)

Es gilt den Versuch. (nach einer kleinen Pause.) Ich widersetze mich durchaus deiner neuen Heirath.

(Tsing-sing macht eine Bewegung der Ungeduld, will reden, hält aber an sich.)

Tao-jin (fährt nach einer kleinen Pause fort.)

Ich verlasse dich nicht mehr.

(Tsing-sing, wie vorher.)

Tao-jin (ebenso.)

Du sollst mir nicht einen Augenblick mit deiner fünften Frau allein bleiben.

(Tsing-sing, wie vorher.)

Taojin (ebenso.)

Noch mehr; ich werde sie entführen.

Tsing-sing
(außer sich, vom Stuhl aufspringend.)

Das könntest du dich unterfangen? —

Tao-jin (lachend.)

Wußte ich doch, daß ich dich damit zum Sprechen bringen würde! — Leb' wohl, lustiger Ritter! Ha! ha! ha! (für sich.) Jetzt so schnell als möglich Peki's Flucht befördert. (ab.)

Achter Auftritt.

Tsing-sing (allein. Wirft sich wieder in den Lehnstuhl.)

Sie studirt ordentlich darauf, mich zur Verzweiflung zu bringen, und das in einem Augenblick, wo ich vor Müdigkeit und Hunger mich nicht aufrecht halten, ja nicht einmal böse werden kann. (Er schließt die Augen.) So ein Luftritt auf einem Pferde von Erz ist eben nicht heiter! — (fängt an einzuschlafen.) So ein Eisenrücken ist ein harter Sitz! — zumal — für zwei — und das — Absitzen — da Oben — (schläft völlig ein.)

Neunter Auftritt.

Tsing-sing (schlafend.) Tschin-kao und Peki.

Tschin-kao
(kömmt mit Peki aus der Thüre links hinter dem Lehnstuhl, ohne Tsing-sing sogleich zu bemerken.)

Wie ich dir sage, die Gäste und dein neuer Gemahl werden sogleich hier sein.

Peki
(hat im Hereintreten die offene Hinterwand bemerkt und hinausgesehen.)

O Himmel!

Tschin-kao.

Was giebt's?

Peki.

Das Pferd ist wieder da. — (auf Tsing-sing zeigend.) Und auch er.

Tschin-kao.

Der Mandarin?

Peki.

Ich glaube, er schläft.

Tschin-kao.

Daß ihn der Himmel oder die Hölle verschlungen hätte! — Es giebt Menschen, die nirgends bleiben können!

Peki (für sich.)

Was wird nun mit Yanko werden, den ich hieher beschied?

Tschin-kao.

Eine verdammte Geschichte! — Mein zweiter Eidam, der sich gleichfalls einfindet! — Ohne Bastonnade wird es nicht abgehen!

Peki.

Warum hast du dich auch so übereilt, Vater?

Tschin-kao.

Zürne nicht, mein Kind, ich eile Kaout-Chang zu bitten, noch ein wenig mit der Hochzeit zu warten. (sich vor die Stirne schlagend.) Aber meine Gäste! meine Gäste! — soll ich sie umsonst eingeladen haben? — Nein, das geht nicht! — Hochzeit muß sein; gleichviel mit welchem Schwiegersohne! (auf Tsing-sing zeigend.) Mag das Fest nun diesem gelten. — Eine Serenade ihm zu Ehren, — die reich besetzte Abendtafel, — das wird ihn rühren, ihn — —

Tsing-sing (im Schlafe.)

Peki!

Tschin-kao.

Er ruft dich.

Peki (tritt zu Tsing-sing hin.)

Nein, er schläft.

Tsing-sing (wie vorher.)

Laß die Speisen auftragen!

Tschin-kao.

Hörst du? — Fort, in die Küche! — Ich eile, den Fabrikanten abzuspeisen und die Musikanten beizuschaffen. (eilt ab.)

Zehnter Auftritt.

Tsing-sing immer fortschlafend. Peki, gleich nachher Yanko.

Final.

Zu Tische! — zu Tische! — ungenirt!
Zu Hause läßt sich besser speisen
Als auf dem Pferde festgeschnürt. —
Ach, in der Luft, — in der Luft ist übel reisen!

Peki.

Er spricht im Traume.

(sieht den eintretenden Yanko.)

Ha, welches Glück!

Yanko kehrt unbemerkt zurück.

Y a n k o

(trägt die in ein Tuch zusammengeschlagene Männerkleidung für Peki unter dem Arm und sieht im Eintreten Tsing-sing.)

Was seh' ich? — er ist's.

(läßt vor Schrecken das Paket mit den Kleidern fallen.)

P e k i.

Stille, stille!

Y a n k o.

Und lebend von dort heimgekehrt?

P e k i.

Leider! ja.

Y a n k o (traurig.)

So ist es dein Wille,
Verhängniß, daß Gram mich verzehrt!?

T s i n g - s i n g (träumend.)

He da, ihr Sklaven! laßt bereiten
Unser hochzeitliches Schlafgemach!

Y a n k o (zu Peki.)

Und ich soll ewig von dir scheiden? —
Der Tod allein rächt diese Schmach!

P e k i.

Beruh'ge dich und hör' mich an.
Jetzt mit dir zu flieh'n, wär' ein gewagter Plan,
Doch noch heut' will ich geh'n, unerschrocken, allein,
Vom Kaiser mir erfleh'n, zu trennen diese Ehe.
Dann bin ich wieder dein,
Kann froh und glücklich sein!

Y a n k o.

Das wolltest du?

Peki.

Der Himmel sorgt, daß mir kein Leid geschehe,
Läßt keinen Unfall zu.

Tsing-sing (wie vorher.)

Zu Tische! zu Tische! — echter Wein muß schäumen!

Peki.

Ach, wie erschreckt mich dieses träumen!

Zugleich.

Peki (zu Yanko.)

O geh, o geh, wenn er erwacht,
Schlägt alles fehl, was ich erdacht.

Yanko.

O fürchte nicht, daß er erwacht,
Er schläft nunmehr die ganze Nacht!

Tsing-sing (wie vorher.)

Sanft schläft der Mann die ganze Nacht,
Wenn treu sein Weibchen ihn bewacht.

Peki (zu Yanko.)

Yanko, erfülle meine Bitte,
Bleib' länger nicht, verlasse mich!

Yanko.

Es sei, doch hör' auch meine Bitte:
Ein süßes Wort der Liebe sprich.

Peki.

Bleib' länger nicht, verlasse mich!

Yanko.

Ich geh', doch länger mich nicht quäle!

Peki.

Du weißt, ich liebe dich von ganzer Seele.

Zugleich.

Peki.

Doch geh', o geh', wenn er erwacht,
Schlägt alles fehl, was ich erdacht.

Yanko.

So schnell dein Mann noch nicht erwacht,
Er schläft nunmehr die ganze Nacht.

T s i n g - s i n g (wie vorher.)
Sanft schläft der Mann die ganze Nacht,
Wenn treu sein Weibchen ihn bewacht.

P e k i.
Jetzt fort, du darfst nicht länger weilen!

Y a n k o.
Soll ich dem Tod' entgegeneilen?

P e k i.
Nicht so laut. — Wie mein Herz erbebt!

Y a n k o.
Wohlan, ich verstumme, doch gewähre
Mir einen Kuß.

P e k i.
Ha, welch Erfrechen!

Y a n k o.
Nur einen!

P e k i.
Wenn durch den Lärm mein Mann erwacht.

Y a n k o.
Du giebst ihn mir.

P e k i.
Nein.

Y a n k o.
Ja.

P e k i.
Es wäre ein Verbrechen!

Y a n k o.
Du gibst ihn mir.
Sonst bleib' ich hier.

P e k i.
So nimm ihn schnell, eh' ich's dir wehre!
(Yanko küßt sie.)

Zugleich.

Peki.	Yanko.
Geh, ach geh, ich fürchte, daß mein Mann	Fürchte nicht den Ehemann,
Von deinem Kusse träumen kann.	Der so ruhig schlafen kann!

Tsing-sing (wie vorher.)
Glücklich ist der Ehemann,
Der in Ruhe schlafen kann!
(Yanko durch die Seitenthüre ab.)

Eilfter Auftritt.

Peki. Tsing-sing.

Peki (nimmt das Paket mit den Kleidungsstücken.)

Recitativ.

Jetzt fort von hier, und geschwinde
Die Männerkleidung Yanko's angelegt,
Damit man meine Spur nicht finde.
(sie will gehen.)

Tsing-sing (wie immer träumend.)
Der Gärten Pracht —

Peki (bleibt stehen und horcht auf.)
Was sagt er da?

Tsing-sing.
— Neid erregt.
Seht ihr nicht — dort den Pallast — das Armband köstlich prangen?

Peki (immer aufmerksamer.)
Wohl zugehört.

Tsing-sing.
Ein Zauber hält's umfangen.

Peki
(wiederholt die Worte für sich, um nichts zu vergessen.)

Ein Zauber hält's umfangen.

Tsing-sing.

Er will gelöset sein.

Peki (wie vorher.)

Gelöset sein.

Tsing-sing.

O Götterlust! bald nenne ich sie mein!

Peki.

Spräch' er recht deutlich nur!

Tsing-sing.

Ja, fürstliche Schöne,
Stumm bleib' ich wie ein Fisch, doch kröne
Meinen Muth. — Denn aus Furcht schweige ich. —

(Er spricht immer leiser, bis man ihn zuletzt nur den Mund bewegen sieht, ohne ihn reden zu hören.)

Peki
(hat sich neben ihn hingekniet und das Ohr beinahe ganz an seinen Mund gelegt.)

Jetzt spricht er immer leiser — und so wunderlich! —
Recht zugehört! (sie horcht.) Ei, auf diese Weise
Ist es da, wo der Prinz und Yanko ihre Reise —

(horcht noch einige Augenblicke mit gespannter Aufmerksamkeit hin, und springt dann freudig auf.)

Dieß Geheimniß, so wichtig es immer mag sein,
Er hat es mir verrathen unbewußt, es ist mein!
Ha, welches Glück! mein ist es, mein!

(will durch die Mitte ab und sieht ihren Vater kommen.)

Der Vater! — jetzt fort!

(eilt durch die Seitenthüre davon.)

Zwölfter Auftritt.

Tsing-sing. Tschin-kao. Chor der Gäste und Musikanten.

Tschin-kao

(schleicht leise mit seinen Gästen und den Musikanten, die chinesische Instrumente mitbringen, durch die Mitte und bleibt am Eingang mit ihnen stehen.)

Näher nur, mit Bedacht!

(naht sich vorsichtig dem Lehnstuhl und betrachtet Tsing-sing.)

Er schläft noch immer fest. —

(indem er die Musikanten und den Chor in einen Halbkreis um den Lehnstuhl stellt.)

Stellt euch hieher. — Habt Acht!
Laßt eine sanfte Harmonie nunmehr erschallen,
Damit ihm die Musik im Schlafe mög' gefallen.

(Er schwingt den Taktstock, den er in der Hand hält, giebt damit das Zeichen zum Anfang und taktirt während des Chor's.)

Merkt auf! — hebet an! —
Spiegel der Tugend, großer Gelehrter!
Hochbewährt in Ritt und Lauf,
Wach' heiter auf! wach' heiter auf!

Chor (ganz leise.)

O Tugendspiegel! großer Gelehrter!
Hochbewährt in Ritt und Lauf,
Wach' heiter auf! wach' heiter auf!

Tschin-kao.

Zu preisen dich, du Hochverehrter,
Beugen wir die Knie, merk' wohl darauf
Und wache auf! wach heiter auf!

Chor.

Merk' wohl darauf,
Und wache auf!
Herr Mandarin, o wache auf! —

Tschin-kao.

Sehr sonderbar, er schlummert noch!
Singt minder schwach, nicht allzustark jedoch.

Chor (etwas stärker.)

O Tugendspiegel, großer Gelehrter!
Hochbewährt in Ritt und Lauf!
Wach' heiter auf! wach' heiter auf!

Tschin-kao (dazwischen, den Takt immer heftiger schlagend.)

Der Männer Schmuck, wach' heiter auf!
(zum Chor.)
Singt stärker noch! — wach' auf! wach' auf!

Chor (aus vollem Halse schreiend.)

Wach' auf! wach' auf! wach' endlich auf!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Yanko.

Yanko
(kömmt ganz erschrocken durch die Seitenthüre herbeigelaufen.)

Ha, der Lärm! — dies Angstgeschrei! —
Was ist gescheh'n? — Hat der Blitz gezündet
Hier im Hause? — ruft ihr Hülfe herbei?

Tschin-kao.

Mein Schwiegersohn, der sich bewogen findet
Vom Fliegen auszuruh'n —

Yanko (einfallend.)

Kann noch schlafen?

Tschin-kao.

Es ist wahr.

Man schläft sehr fest nach der Gefahr;
Doch bei allem Lärm der Instrumente,
Die's in China giebt, weckt man ihn am Ende

Doch nicht auf, und möglich wird's allein
Europa's Komponisten sein,
Mit ihrem Höllenlärm ihn zu erwecken.

(naht sich Tsing=sing und schüttelt ihn mit allen Zeichen der Ehrfurcht, sehr heftig am Arme.)

Erwacht, Herr Eidam!

(weicht erschrocken zurück.)

O weh! — dieser Arm, sein Gebein, —
Die Glieder und der Kopf!

(befühlt ihn von allen Seiten.)

O Entsetzen! — o Schrecken! —
Dahin ist Fleisch und Bein!
Er ward zu Holz, — wohl gar zu Stein!

(pocht ihm mit dem Taktstock auf den Kopf.)

Dies hochgelahrte Haupt, sonst so stolz, —
O Jammer! — ward zu Holz!

Chor (in der größten Bestürzung.)

Kiotschangs! du Starker!
Blauer! Gewalt'ger!
O höre!
Zerstöre
Zaubergewalt!

Yanko. Tschin=kao. Chor.

Ja ein Wunder ist geschehen!
Mir schlägt das Herz so bang,
Und stockt das Blut, zu sehen
Des Mächt'gen Untergang!

Tschin=kao.

Der große Mandarin, nunmehr komplett versteinert!
Das ist zu toll! sagt an, wie geht das zu?

Yanko (lacht.)

Ich weiß es wohl, sein Ruhm ist sehr verkleinert,
Und wir sind seiner quitt. Ha! ha! ha! ha! jetzt hab' ich Ruh!

T s c h i n = k a o.

Und weshalb es geschah', das wußtest du?

Y a n k o

(wirft sich lachend in einen Lehnstuhl, welcher dem gegenüber steht, auf dem Tsing=sing ruht.)

Nur allzugut. Von seiner Reise
Auf unserm wilden Pferd von Erz
Hat er euch erzählt, verbot'ner Weise.

(sieht wie alle Anwesenden sich neugierig um seinen Lehnstuhl sammeln, um zu hören, was er sagt.)

Wie sie die Neugier quält?

(Tschin=kao entfernt die Zudringlichen und kömmt zurück, um sich ganz nahe auf Yanko herabzubücken.)

Hat euch erzählt — —

T s c h i n = k a o

(in abgebrochnen Sätzen, je nachdem er die leise Rede Yanko's erlauscht.)

Und was? — Im Ernst? — sollt's möglich sein? —
Was noch? — ende, — sprich! — Nun schläft auch der mir ein!

(Yanko ist plötzlich unbeweglich in der Stellung geblieben, in der er zuletzt gesprochen hatte.)

Yanko! Yanko! —

C h o r mit T s c h i n = k a o

(in der größten Bestürzung immer lauter rufend.)

Yanko! Yanko! —
Neuer Schmerz! herbe Qual!
Mißgeschick überall!
Unglaublich sind die Wunder,
Die dieser Tag gebracht,
Und ging die Welt auch unter,
Yanko nicht mehr erwacht!

(Alle schreien aus vollem Halse.)

Yanko! Yanko!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. **Peki** in Männertracht aus der Seitenthüre rechts, **Tao=jin** aus der Seitenthüre links herbeieilend.

Peki (in der größten Angst.)
Yanko! warum ruft man so laut ihn hier?

Tschin=kao
(mit Erstaunen bemerkend, daß Peki Männerkleider angelegt.)
Peki in dieser Kleidung?

Peki.
Quäle mich nicht mit Fragen.

Tao=jin.
Ist ein Unglück gescheh'n?

Peki.
O Vater, sag' es mir!

Tschin=kao (zu Tao=jin.)
Und du fragst was gescheh'n? — Sieh, dein lieber Mann, —
Verwandelt hat er sich; — wie sehr wirst du's beklagen!
(zu Peki.)
Yanko nicht minder.

Tao=jin und Peki.
Er plauderte, ich seh's ihm an.

Tschin=kao.
Allerdings entdeckt' er mir,
Was dort Oben — doch geschwiegen!
Hier sitzen der Versteinerten schon zwei,
Es thut nicht Noth, daß ich der dritte sei.

Zugleich.

Tao=jin.	Peki.
Leider nicht verschwiegen,	Hält' er doch geschwiegen,
Mußte er erliegen,	Nun muß er erliegen!

Die verheiß'nen Rügen
Sah' er nun vollzieh'n. —
Soll ich mich beklagen,
Nicht zu hoffen wagen,
Daß zu schönern Tagen
Ich geschaffen bin?

Könnt' den harten Rügen
Ich ihn nur entzieh'n!
Werde ewig klagen,
Nicht den Kummer tragen,
Muß an Trost verzagen,
Alles ist dahin!

T s ch i n = k a o.

O ich bin verschwiegen,
Werde nicht erliegen,
Laß' mich nicht besiegen
Durch verliebten Sinn.
Soll ich mich beklagen,
Nicht das Leid ertragen,
Weßhalb auch verzagen? —
Mein ist der Gewinn!

C h o r.

Hätt' er doch geschwiegen,
Nun muß er erliegen!
Freude und Vergnügen
Sind für ihn dahin!

(auf Tao=jin und Peki zeigend.)

Götter, hört ihr Klagen!
Laßt sie nicht verzagen,
Und ihr Leiden tragen
Mit ergeb'nem Sinn.

T s ch i n = k a o mit dem C h o r.

Wohin mit ihnen? — sagt wohin?

T a o = j i n.

Um sie zu ehren nach wie vor dem Tode,
So stellt sie auf in der Pagode,
Dort nur gehören als Zierde sie hin.

P e k i (für sich.)

Wenn nun in's Leben zurück ihn zu rufen,
Das Pferd von Erz ich bestieg, und beherzt
Den Talisman gewönne mir, den mein Gemahl verscherzt?

Z u g l e i ch.

T a o = j i n.

Leider nicht verschwiegen,
Mußte er erliegen;
Die verheiß'nen Rügen
Sah' er nun vollzieh'n.

P e k i.

Hätt' er doch geschwiegen,
Nun muß er erliegen!
Könnt' den harten Rügen
Ich ihn nur entzieh'n!

T s ch i n = k a o.

O, ich bin verschwiegen,
Werde nicht erliegen,
Laß' mich nicht besiegen
Durch verliebten Sinn.

C h o r.

Hätt' er doch geschwiegen,
Nun muß er erliegen!
Freude und Vergnügen
Sind für ihn dahin!

Peki (entschlossen für sich.)

Ich traue meinem Muth, trau' dem glühenden Verlangen,
Den entseelten Geliebten lebend wieder zu empfangen!
Es bleib' der Ruhm des kühnen Werkes mein!
Wohlan! den Zauber löse ich allein!

(Sie stürmt zur Seitenthüre rechts hinaus und schließt sie hinter sich.)

Tschin-kao (ruft ihr nach.)

Peki! — wie, du fliehst? was willst du beginnen!

Chor.

Sie flieht! — weh' ihr! — will dem Schmerz sie entrinnen?

(Man sieht durch die Oeffnung Peki in voller Hast die Felsenspitze erklimmen und sich auf das eherne Pferd schwingen.)

Tao-jin, Tschin-kao und Chor.

Angst, Gefahr und Schrecken
Sendet uns das Geschick!
Schwarze Schleier decken
Das entschwund'ne Glück!

Chor

(hinaussehend, und Peki erblickend, die mit dem Pferde auffliegt.)

Da Oben, seht nur, — seht, ihr ist's gelungen;
Schon hat auf's Pferd sie sich geschwungen!
Jetzt geht's die steile Wolkenbahn
Als wie vom Sturm gepeitscht hinan!

(Alle kehren auf den Vorgrund zurück.)

Zugleich.

Tao-jin.	Tschin-kao mit dem Chor.
Welche Angst, welche Pein!	Höchste Angst! herbe Pein!
Ach, wer kann sie befrei'n!	Ach, wer kann sie befrei'n!
Nimmer kehrt sie zurück,	Zürnend dräut das Geschick,
Zürnend dräut das Geschick!	Nimmer kehrt sie zurück.

(Während sich Alle in der größten Verwirrung zurückziehen, fällt der Vorhang.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Ein in Wolken schwebender Feenpallast, umgeben von einem Zaubergarten, in welchem die schönsten Blumen und indischen Gewächse in reicher Fülle prangen. Vorne, zur Rechten und Linken, zwei mit blühenden Gesträuchen und Blumen umgebene Ruhesitze.)

Erster Auftritt.

Stella und Lo-Mangli umgeben von dem Chor der Jungfrauen.

Chor.

O, wonnevollen Tage!
O, süße Götterlust!
Hier tönet keine Klage
Aus froher Mädchen Brust!

Arie.

Stella.

Wie kann noch Frohsinn walten
In ew'ger Sklaverei?
Des Glanzes Luftgestalten
Vergeh'n im Einerlei.
O, laßt Erbarmen walten,
Ihr Götter! gebt mich frei!

(Plötzlich von einer sie beglückenden Ahnung ergriffen.)

Doch, — welch Glück! —
Süßer Trost, erhebend,
Entzückend und belebend
Kehrt in's Herz zurück!

Flieht der Sehnsucht Leiden,
Bald erblüh'n mir Freuden
Und himmlisches Glück!
Schon lächelt mir ein neues Leben,
Liebliche Träume mich umgeben;
Philomele flötet seel'ge Lust
In meine wonn'erfüllte Brust!
Süßer Trost, erhebend,
Entzückend und belebend
Kehrt in's Herz zurück!
Flieht der Sehnsucht Leiden,
Bald erblüh'n mir Freuden
Und himmlisches Glück!

Chor
(dazwischen einfallend und wiederholend.)

O, wonnevollen Tage!
O, süße Götterlust!
Hier tönet keine Klage
Aus froher Mädchen Brust!

(Auf einen Wink Stella's entfernen sich die Jungfrauen.)

Lo-Mangli (die zurückgeblieben.)

Wenige Stunden noch, so ist der Zauber gelöset und du bist frei. — Das verdankst du dem hübschen kleinen chinesischen Prinzen, der gestern Abend hier ankam.

Stella.

Wird er auch Standhaftigkeit genug besitzen, sein Unternehmen auszuführen?

Lo-Mangli.

Da du dir vorgenommen, ihn immer entfernt von dir zu halten, sollte ich es glauben.

Stella.

Mußte ich nicht? — Er ist so zärtlich, weiß so dringend zu bitten! — Unser Abentheuer ist in der That sehr seltsam.

Lo = Mangli.

Für uns hier Oben nicht so seltsam als für die da Unten. Die Erdbewohner würden es für unmöglich halten.

Stella.

Die Gestalt, die ihm jede Nacht erschien, war ich.

Lo = Mangli.

Und der Jüngling, den jeder Traum dir zeigte —?

Stella.

War er; so daß wir uns beim ersten Anblick erkannten.

Lo = Mangli.

Zuverläßig das Werk jenes Zauberers, der Euch für einander bestimmte und dich deßhalb von dem Hofe deines Vaters, des Groß = Moguls, in diesen Planeten versetzte. (Trompetenruf von Außen.) Wieder ein Reisender, den uns das eherne Pferd bringt.

Stella.

Wie langweilig!

Lo = Mangli.

Sonst fandest du Vergnügen daran; doch beunruhige dich nicht, ich übernehme es, den Fremden zu empfangen.

Stella.

Und ihn sobald fortzuschicken als möglich. Leb' wohl, ich gehe —

Lo = Mangli.

Um den armen Prinzen zu trösten.

Stella (gereizt)

Was sagst du?

Lo = Mangli (wieder einlenkend.)

Nein, nein, um ihn von dir zu entfernen, meinte ich. (Zweiter Trompetenruf; Stella schnell von der linken Seite ab.)

Zweiter Auftritt.

Lo-Mangli, Peki.

Peki
(kömmt von der rechten Seite und hält die Ohren zu.)

Genug! — genug! — ich hab's ja verstanden! — Warum trompeten mir die riesigen Frauenbilder unaufhörlich in die Ohren: »Wenn du etwas wieder erzählst, so wirst du zur Pagode!« — Weiß ich's denn nicht schon?

Lo-Mangli.

Wie ich sehe, hast du Muth, mein schöner Reisender.

Peki (furchtsam.)

Nicht zum Ueberfluß. (herzhafter.) Dennoch habe ich mich auf's eherne Pferd gewagt, um die Probe zu bestehen.

Lo-Mangli.

Und die Prinzessin zu befrei'n?

Peki.

Ja. Vorzüglich aber, um mich des Armbandes zu bemächtigen, das, wie man sagt, jeden Zauber löset. (für sich.) Yanko's wegen.

Lo-Mangli (verwundert.)

Dazu hast du dich entschlossen?

Peki.

Entschlossen. Doch wie es anzufangen, weiß ich nicht.

Lo-Mangli.

Soll ich's dir sagen?

Peki.

Wenn du nicht auch eine Verwandlung zu befürchten hast?

Lo-Mangli.

Nein, auf diesem Planeten sind wir sicher davor.

Peki.

Also ist dies ein Planet?

Lo-Mangli.

Der Planet der Venus, der nur von uns Mädchen bewohnt wird. — Die Prüfung besteht darin: vier und zwanzig Stunden lang unter uns zu leben, und kalt und gefühllos zu bleiben.

Peki (zuversichtlich.)

Weiter nichts?

Lo-Mangli.

Jeder Lockung unsrer Schönen zu widerstehen, um auf keine Weise die Gränzen der größten Zurückhaltung und Bescheidenheit zu überschreiten.

Peki

Ich verstehe.

Lo-Mangli.

Bei der kleinsten Vergünstigung, die du von uns verlangst —

Peki.

Werde ich zurückgewiesen.

Lo-Mongli.

Das nicht. (verführerisch lächelnd.) Es hängt nur von dir ab, sie zu fordern; man wird dich nicht hindern; aber bei'm ersten Kuß, den du dir zu nehmen erlaubst, siehst du dich auf die Erde zurückgestoßen, ohne jemals das eherne Pferd wieder besteigen, oder zu uns zurückkehren zu können.

Peki (verwundert.)

Nicht möglich! (lebhaft.) Doch, eh' ich zu fragen vergesse: wer waren denn die letzten Reisenden, die das Pferd euch brachte?

Lo-Mangli.

Der Prinz von China, der noch hier verweilt.

Peki.

Daran thut er wohl. Ferner — ?

Lo-Mangli.

Der Mandarin Tsing-sing. Wider Erwarten hielt er zwei volle Stunden bei uns aus.

Peki.

In seinem Alter! — Ferner — ?

Lo-Mangli.

Ein junger Landmann, Yanko genannt. — Der blieb aber nur einige Minuten.

Peki (zornig.)

Abscheulich!

Lo-Mangli.

Er wurde gar zu zärtlich, und mußte auf der Stelle wieder fort.

Peki (für sich.)

Der Undankbare! der Verräther! — und dieser Pagode wegen unternahm ich das Wagestück? O, könnte ich mich in diesem Augenblick an ihm rächen! — — (besinnt sich.) Doch hier giebt's ja nur Frauenzimmer! (laut zu Lo-Mangli.) Sage mir, ich bitte dich —

Lo-Mangli (auf sie zueilend.)

Alles was du willst.

Peki.

Du bist ungemein liebenswürdig, gefällig, — anziehend —

Lo-Mangli (für sich.)

Der arme Junge wird nicht lange hier bleiben! (laut, nachdem sie auf die Seite gesehen.) Sieh! dort kömmt Stella mit dem Prinzen.

Peki (für sich.)

Dem muß ich ausweichen! (nimmt Lo-Mangli bei der Hand und zieht sie mit sich fort.) Komm! komm!

Lo = Mangli (im Abgehen.)

Er rennt in sein Verderben! — Schade, ich möchte ihn wohl hier behalten!

(Beide von der rechten Seite ab.)

Dritter Auftritt.

Stella. Der Prinz.

Duett.

Stella

(kömmt von der linken Seite, mit dem Prinzen im Streite.)

Worüber kannst du dich beklagen?

Prinz.

Der Liebe Sehnen tödtet mich!

Stella.

So nah' dem Ziele, läßt sich Alles tragen.

Prinz.

Nimmer neigt der Tag zu Ende sich.

Stella.

Ist diese Ungeduld nicht Mangel wahrer Liebe?
Nur eine Stunde noch, — es ist die letzte trübe, —
Sei standhaft, und auf ewig bin ich dein!

Prinz.

Doch wie lang wird mir die trübe Prüfungsstunde!
Den ersten süßen Kuß von deinem Rosenmunde
Entbehr' ich immer noch, und soll gefühllos sein?
Ach, sagte ich dir erst, wie lang ich nach dir schmachte!
(kömmt ihr ganz nahe.)

Stella.

Gut, doch die Sittsamkeit vor allen Dingen achte,
Und bleibe fern von mir, recht fern von mir.

Zugleich.

Prinz (der sich auf die entgegengesetzte Seite der Bühne stellt.)	Stella.
Wohlan, bin ich nun fern genug von dir?	Ja, der Himmel kann's bezeugen mir!
O sittsame Spröde	Deine glüh'nde Liebe
Mit zaub'rischem Blick,	Erschüttert mein Glück!
Du theilst meine Liebe	Wenn ich dir nahe,
Und zerstörst mein Glück.	Treibt sie mich zurück!

(sie sieht, daß ihr der Prinz den Rücken kehrt.)

Wie, du schmollst mit mir, und warum?

Prinz.

Muß ich nicht?

Stella.

Woher des Zornes Glut? — Darf man fragen?

Prinz.

Du meidest mich?

Stella.

Liebe lehrt es mich ertragen,
Gedenke nur der auferlegten Pflicht.
Das kleinste Liebeszeichen, dir von mir gespendet —

Prinz.

Ach, nur ein Kuß!

Stella.

Und alle Hoffnung endet!

Prinz.

O Qual!

Stella
(hat sich ihm immer mehr genähert und tritt jetzt ganz dicht neben ihn.)

Es wär' um unsere Liebe gescheh'n,
Wir würden uns nimmer wiederseh'n!

Prinz (weiset sie mit der Hand zurück.)
Bleib fern, bleib fern von mir, recht fern von mir!

Zugleich.

Stella (geht auf die entgegengesetzte Seite der Bühne.)	Prinz.
Wohlan, bin ich nun fern genug von dir?	Ja, der Himmel kann's bezeugen mir,
Wie zaghaft, wie blöde,	Diese heiße Liebe
Welch sittsamer Blick!	Erschüttert mein Glück!
Ach, wenn ich ihm nahe,	Ach, wenn du mir nahest,
Bebt er zurück!	Beb' ich zurück!

(Er wirft sich mißmuthig auf den zur Rechten befindlichen Sitz.)
Es sei, auf diesem Sitz harr' ich der Freiheitskunde.

Stella.

Da thust du wohl.

Prinz.

Peinlich ist mir der Zwang!
Er dauert leider, noch eine halbe Stunde!

Stella.

Ungefähr.

Prinz.

Was treiben wir so lang?

Stella.

Lesen wir?

Prinz.

Die Unruh' wird es nicht gestatten.

Stella.

Oder tanzen?

Prinz.

Nimmermehr.

Stella.

Wird's dich zu sehr ermatten,
So wähle wir, als besten Zeitvertreib, den Gesang.
Gesang dringt zum Herzen,
Lindert die Schmerzen,

Und seine Macht
Hat oft Wunder vollbracht!
Die Töne entzücken,
Laben, erquicken,
Mildern das Leid
Und verkürzen die Zeit!

(Der Prinz hat eine immer regere Theilnahme an dem Gesang bewiesen.)

Ich merke schon, es erfreut der Gesang
Dein Herz; auch wird die Zeit dir nicht mehr lang.

Prinz
(ist aufgestanden und wiederholt mit Stella.)

Gesang dringt zum Herzen,
Lindert die Schmerzen,
Und seine Macht
Hat oft Wunder vollbracht!
Die Töne entzücken,
Laben, erquicken,
Mildern das Leid
Und verkürzen die Zeit!
(dringender zu Stella.)
Ach, wäre dein Herz ganz mein eigen,
Müßte nicht mein Flehen dich erweichen?

Stella
(läßt sich in heftiger Gemüthsbewegung auf den Sitz links nieder.)

Welche Qual kann der meinen gleichen!

Zugleich.

Prinz (von der Stärke seiner Liebe übermannt, sinkt zu Stella's Füßen und ergreift ihre Hand.)

Ich fühl' ihr leises Erbeben!
Ach, kost' es mir auch das Leben,
Jetzt mir erringen muß ich sie, —
Jetzt sie erringen, oder nie.

Stella
(widerstrebend und flehend.)

Ich fühle ein inneres Beben! —
Hab' Mitleid! — verlaß' mich! — entflieh'!
Geschieden ach, sind wir für's Leben,
Ach, so erringst du mich nie!

(Stella, ihrer nicht mehr mächtig, läßt ihr Haupt auf des Prinzen Schulter sinken, der ihr einen Kuß giebt. Heftiger Donnerschlag. Der Prinz, der noch vor Stella kniet, sinkt in die Tiefe und verschwindet. Letztere stößt einen Laut des Entsetzens aus und wird, einer Ohnmacht nahe, von Lo-Mangli unterstützt, die eben herbeigeeilt.)

Vierter Auftritt.

Stella. Lo-Mangli.

Lo-Mangli
(während sie bemüht ist, Stella wieder aufzurichten.)

Auch der Prinz, der nur noch eine halbe Stunde standhaft zu bleiben brauchte, ist verschwunden?

Stella.

Ach, ich verzweifle! wir liebten uns so zärtlich! — Nun sind wir getrennt! — Was wird sein Schicksal auf Erden sein?

Lo-Mangli.

Das ist nicht schwer zu errathen. Bei seinem leidenschaftlichen Wesen wird er nicht lange schweigen können, und zur Pagode werden.

Stella.

Gerechter Himmel!

Lo-Mangli.

Schade für einen so hübschen jungen Prinzen, der lebend auf keiner Stelle bleiben konnte!

Stella.

Ach, ich werde den Schmerz nicht überleben!

Lo-Mangli.

Man sagt, aus Liebe sei noch Niemand gestorben.

Stella.

Nun, so will ich ihn ewig beweinen! keinem Andern angehören.

Lo-Mangli.

Den Vorsatz wirst du schwerlich ausführen können.

Stella.

Warum nicht?

Lo-Mangli.

Weil der kleine Fremdling, den ich fortschicken sollte, dich daran verhindern wird.

Stella.

Wie so?

Lo-Mangli.

Höre nur.

Ariette.

Ruhig durchwandert er den Garten,
Blickt auf uns mit Verachtung hin;
Läßt die Schönen vergeblich warten,
Eilt zum Bach und spiegelt sich d'rin.
Dir zu gehorchen, sucht' ich ihn zu rühren,
Suchte durch Schmeicheln sein Herz zu verführen.
Doch selbst mein hübsch Gesicht
Verführt ihn nicht! —
Verführt ihn leider nicht!

Ja, es ist schade, jammerschade!
Daß er so schön, doch kalt wie Eis!
Nicht, hohe Fürstin, deine Gnade
Nebst unsern Reiz zu würd'gen weiß.
Dir zu gehorchen, wünscht' ich, daß er bliebe
Und sich, zu seiner Qual, in mich verliebe.
Doch selbst mein hübsch Gesicht
Verführt ihn nicht! —
Nein, nein, verführt ihn nicht!

Stella.

Wunderbar!

Lo-Mangli.

Sogar übernatürlich! Wenn du nicht auf deiner Hut bist, bleibt er wahrscheinlich die halbe Stunde noch hier und besteht die Prüfung.

Stella.

Glaubst du?

Lo-Mangli.

Dann würde er Herr des Talismans und deiner Person; du müßtest ihm folgen.

Stella.

Welch' Unglück für mich!

Lo-Mangli.

Kein so großes. Ich, meines Theils, würde gerne mit ihm vorlieb nehmen. (sieht Peki kommen.) Dort kömmt er, sieh dir ihn nur einmal recht an.

Stella.

Nein, ich will nichts von ihm wissen, und werde ihn mit aller Verachtung behandeln, die er verdient.

Lo-Mangli.

Nicht doch; das wäre ja gerade das entgegengesetzte Mittel, um ihn los zu werden.

Stella.

Du hast Recht. Verlockend, verführerisch muß ich ihm erscheinen. O, wie ich ihn hasse! — Laß mich allein.

Lo-Mangli.

Möge der Sieg dir gelingen! (Sie grüßt Peki im Vorübergehen freundlich, die ihren Gruß nicht erwiedert, worauf sie sich, einen verächtlichen Blick auf sie werfend, entfernt.)

Fünfter Auftritt.

Stella. Peki.

Final.

Stella.

Sage, Fremdling, was führt dich in unser Bereich?

Peki (kalt und gleichgültig.)

Die Reiselust führt mich zu euch.

Stella.

Sonst kein Verlangen?

Peki.

Vielleicht der Wunsch, dich, schöne Dame,
In der Nähe zu seh'n.

Stella.

Und also liebst du mich?

Peki.

Wahrhaftig nein!

Stella (überrascht.)

Unverschämt!

Peki.

Noch sah mich keine Dame
Zu ihren Füßen, schwöre ich!

Stella (für sich.)

Wie plump er ist! — ich hasse ihn von Herzen!
(laut.)
Solltest hier, wo die Liebe thront, dem Schmeicheln und Scherzen
So vieler Schönen du widerstehn?

Peki.

Kein Zweifel.

Stella.

Kein Zweifel? (für sich.) Das wollen wir doch seh'n.

Zugleich.

Stella.	Peki (für sich.)
Diesem Thoren vor Allen	Dieser Stolzen vor Allen
Soll es schlimm hier ergeh'n,	Soll es übel ergeh'n,
Ja, ich will ihm gefallen,	Sie wird, statt zu gefallen,
Mir zu Füßen ihn seh'n!	Nur verachtet sich seh'n.

Stella (laut und mit Koketterie zu Peki.)

Oefters ward meine Schönheit von Männern gepriesen.

Peki (immer mit gleicher Kälte.)

Ja, häßlich bist du nicht.

Stella.

Weißt du es auch?

Peki.

Warum?

Stella.

Sahst du dich wohl bis jetzt schon einmal nach mir um? —
Dir mißfällt mein Gesicht.

Peki.

Woraus willst du das schließen?

(sieht nur auf ihren Putz und ihr Geschmeide.)

Ich finde dieses Kleid reich, voll Geschmack, und elegant! —
Dies Armband wunderschön! (für sich.) bald, hoff' ich, soll's gelingen,
Es durch List an mich zu bringen.

(laut.)

Ja, mein Herz hängt daran!

Stella (erbittert.)

Sehr galant! —

Und ich? —

Peki (sie betrachtend.)

Du? — Ach, ich muß bekennen,
Solch hoher Reiz, — die Schönheit, göttergleich zu nennen, —
Des Feuerblicks Gewalt —

Stella (gespannt.)

Gewalt! —
Nun sprich. —

Peki.

Die himmlische Gestalt, —
Läßt mich kalt.

Stella (tief gekränkt.)

Kalt? —

Peki
(wiederholt mit der größten Gleichgültigkeit.)

Kalt. —

Zugleich.

Stella (für sich.)	Peki (für sich.)
Solchen Frevel zu hören,	Solche Reden zu hören
Ach, wie konnt' es gescheh'n?	Wird die Lust ihr vergeh'n.
Kränken muß es, empören,	Ja, es muß sie empören,
Sich verachtet zu seh'n!	Sich verachtet zu sehn.

(Es wird dunkel, schwarze Wolken decken die Bühne bis zu den beiden vorne befindlichen Sitzen, welche allein sichtbar bleiben.)

Stella (laut.)

Die Stunde naht.

Beide.

Die Schreckensnacht
Uebt ihre Macht!

Stella
(sich von Peki wegwendend, und zur Erde blickend.)

Leb' wohl, du treu Geliebter mein!

Peki.

Der Talisman ist nicht mehr dein!

Stella (zu Peki.)

Durch seine Macht gehör' ich dir allein.

Peki.

Als wohl erworb'nes Eigenthum,
Bezeugt er meinen Siegerruhm!

(Sie entreißt ihr das Armband und hält es triumphirend empor.)

Zugleich.

Stella.	Peki.
Alles ist für mich dahin!	Wie beglückt, wie froh ich bin!

(Stella sinkt ohnmächtig auf den Sitz rechts nieder. Peki eilt sie zu unterstützen und hält sie in ihrem Arm. Auf einen starken Schlag auf den Tamtam, versinken Beide.)

Verwandlung.

(Die Wolken verschwinden nach und nach, wodurch das reicherleuchtete Innere einer großen Pagode sichtbar wird. Tsing-sing, immer noch als Pagode, ist in der Mitte der Bühne auf einem hohen Fußgestell aufgestellt. Der Prinz und Yanko, ebenfalls Pagoden, auf kleineren Fußgestellen zu beiden Seiten.)

Sechster Auftritt.

Der Prinz, Tsing-sing, Yanko auf ihren Fußgestellen, Tao-jin, Tschin-kao und Volk knien vor und neben den Pagoden. Junge Mädchen, in mehreren Gruppen, streuen Blumen und Zweige. Bonzen oder chinesische Priester streuen Weihrauch auf glühende Opferschaalen.

Chor des Volkes.

Vor den neuen Göttern neige
Ein Jeder sich, streu' Blüthenzweige!
Da sie der Himmel uns bescheert,
Werd' ihre Gottheit hochverehrt!

*

Tschin=kao (auf den Prinzen zeigend.)

Wieder ein Gott aus einer Prinzenseele,
Bald werden Alle hier unsterblich sein.
(Tsing=sing und Yanko bezeichnend.)
Auch die Zwei, die ich zur Verwandtschaft zähle,
Sind Götter nun, zu meiner größten Pein!

Chor.

Da sie der Himmel uns bescheert,
Werd' ihre Gottheit hochverehrt!
(eine sanfte Harmoniemusik wird hörbar.)
Welche Sphärenharmonie? —
(Aus der Mitte der die Pagode deckenden Kuppel, sieht man Peki, in der Rechten das Armband haltend, mit Stella, die noch ohnmächtig an ihrer Seite ruht, in einer Wolke herabkommen.)
Neues Wunder! — seht Peki!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Peki, Stella.

Tschin=kao
(voll Erstaunen in die Höhe blickend.)

Meine Tochter! — Auf Wolken schweben
Mit einer Fürstin, seh' ich sie!

Recitativ.

Peki
(tritt aus der Wolke auf die Bühne, und streckt das hoch in der Hand haltende Armband zuerst nach Yanko, dann nach dem Prinzen und zuletzt nach Stella aus.)

Ich rufe den geliebten Freund zurück in's Leben! —
Und du, erhab'ner Kaisersohn, der uns geschützt,
Empfange die als Traumbild Langersehnte,
Durch meine Macht jetzt lebend wieder!

Stella, Prinz und Yanko
(die nach und nach zu sich kommen.)

Dem Herzen entströmt neues Leben!

Stella und Prinz (einander in die Arme eilend.)

Du bist's!

Peki.

Der Talisman hat Euch dies Glück gegeben.

Tschin-kao.

Und unser Herr Tsing-sing rührt sich noch nicht!

Peki
(streckt das Armband nach Tsing-sing aus, der sich langsam erhebt.)

Komm' näher! —
(Tsing-sing schreitet die ersten beiden Stufen vom Fußgestell herab.)
Genug!
(Tsing-sing bleibt unbeweglich stehen.)
Noch bleibst du unbeweglich; doch möge dein Gesicht,
So wie dein Kopf allein mir Antwort geben.

Tao-jin (zu Peki.)

Wo denkst du hin? —

Peki
(ohne auf sie zu hören, fährt fort sich an Tsing-sing zu wenden.)

Und willigst du mich zu verstoßen nunmehr ein?
(Tsing-sing schüttelt mit dem Kopfe, um nein zu sagen.)

Tao-jin (wie vorher.)

Was frägst du ihn?

Peki (zu Tsing-sing.)

Yanko soll also nicht mein Gatte sein?
(Tsing-sing schüttelt abermals mit dem Kopfe, um nein zu sagen.)

Prinz.

So bleibe denn Pagode bis zur Welten Ende,
Und jedes neue Eheband
Empfang' die Weihe hier vcn deiner Hand.

(Tsing-sing macht, indem er den Kopf bewegt, ein Zeichen des höchsten Zornes.)

Der Zorn entflammt dein Auge, wenn ich dir Gutes spende?

(nimmt Yanko bei der Hand und führt ihn einige Schritte näher zu Tsing-sing hin.)

Willst du es nicht, mußt du mir diesen geben
Zum Gemahl.

(Tsing-sing nickt mehrere Male mit dem Kopfe, um Ja zu sagen.)

Nun sagt er Ja, und kehrt zurück in's Leben!

(sie streckt noch einmal das Armband nach ihm aus.)

Tsing-sing

(tritt nunmehr ganz vom Faßgestell herab, und breitet segnend seine Hände über Peki und Yanko.)

Entsagend allem Liebestand!

Chor.

Klinget Glöckchen der Pagode,
Lockt der Gäste Schwarm heran!
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimmt den Hochzeitreigen an!

Alle mit dem Chor.

Kiotschangs! du Starker!
Blauer! Gewalt'ger!
Erhörtest,
Gewährtest,
Ehre sei dir!

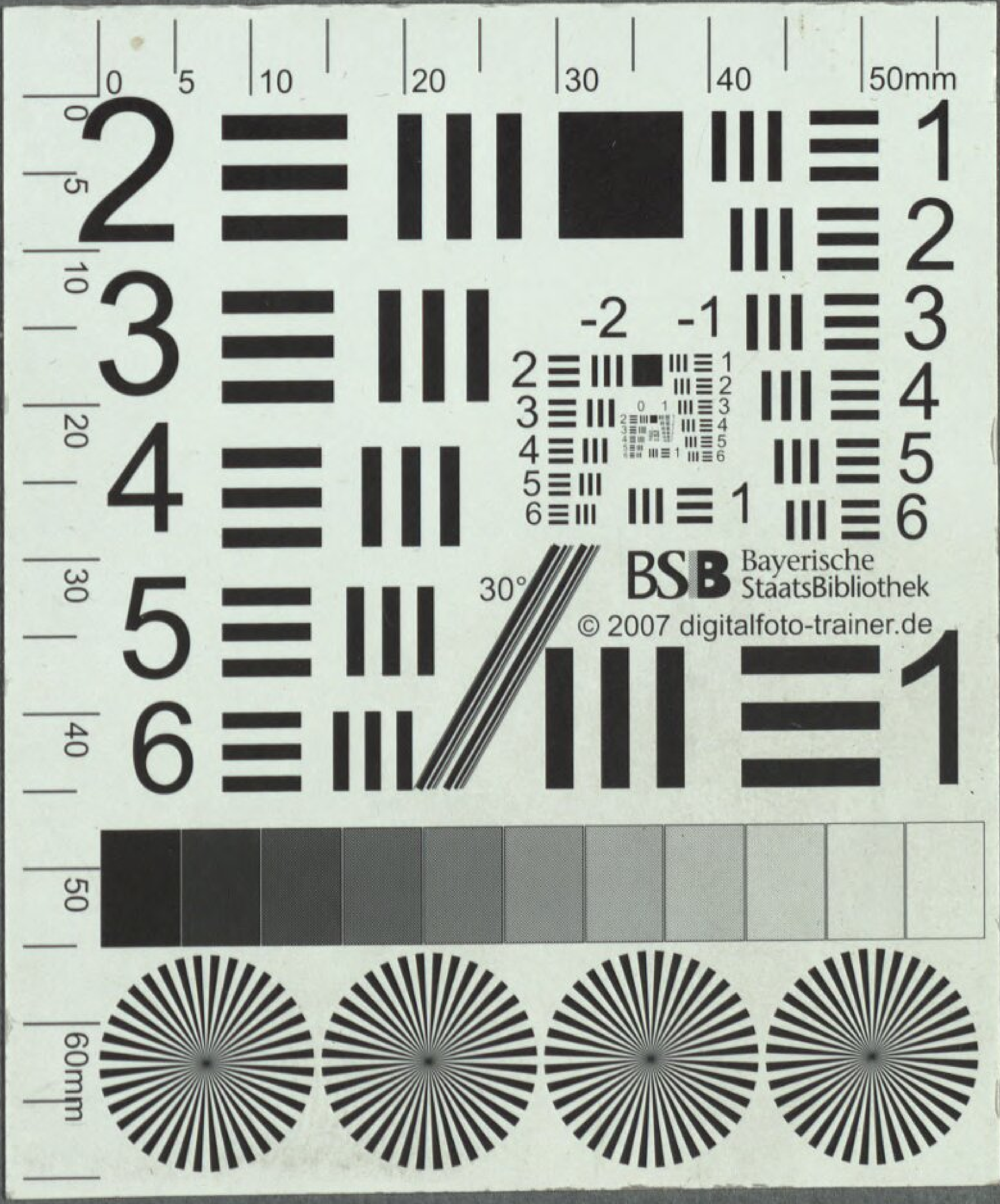
(Unter einer passenden Gruppe fällt der Vorhang.)

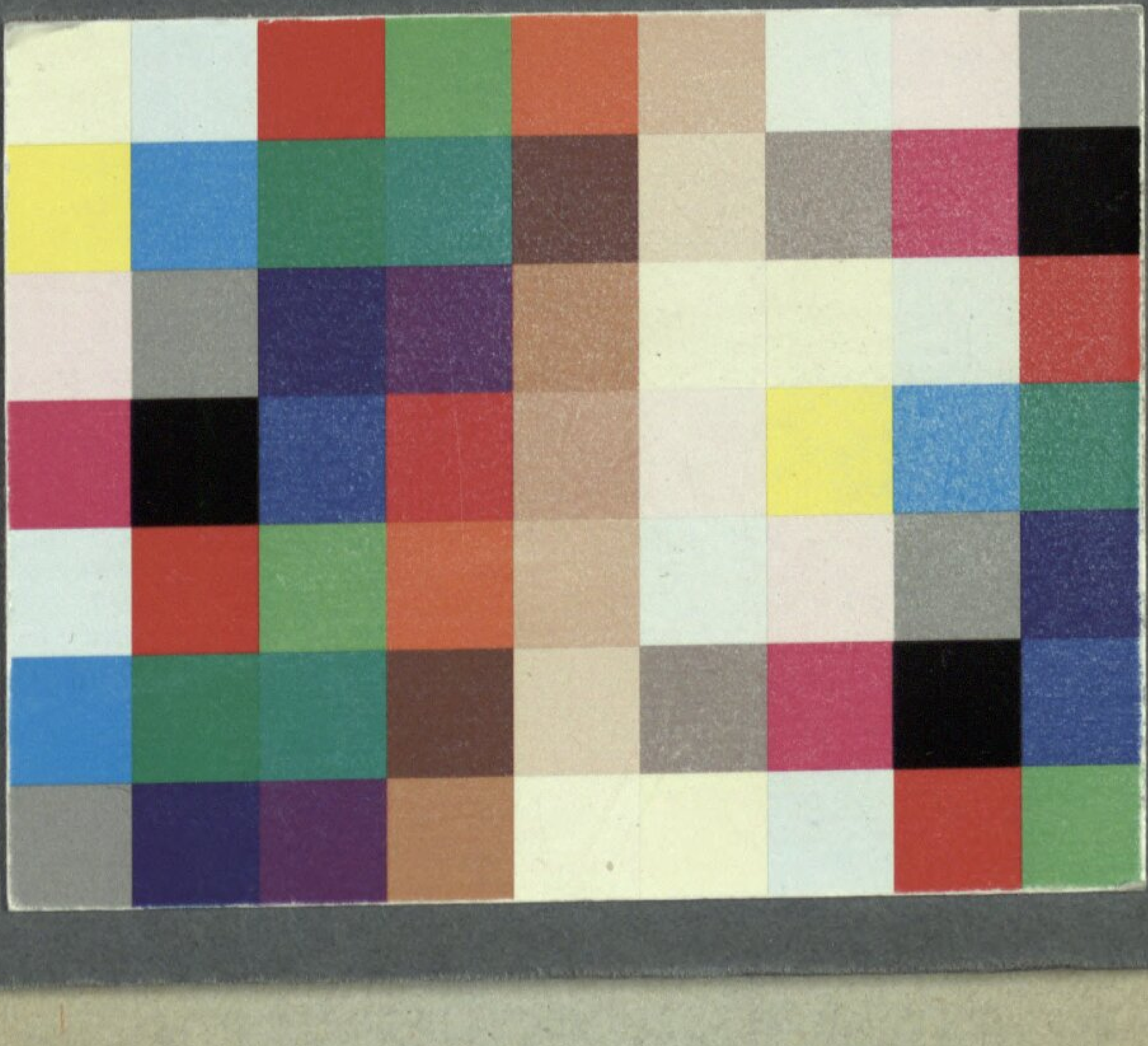
Ende der Oper.

Verbesserung.

Seite 8 Zeile 3 von Unten lies Magnifizens statt Munifizens.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auber, Daniel-François-Esprit / Scribe, Eugène / Lichtenstein, Karl August Ludwig von

Das eherne Pferd Zauber-Oper in drei Aufzügen

Mainz 1835

Slg.Her 1323
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059770-5